

Jahres- bericht

Kantonsschule Küsnacht



Jahresbericht 2022 der Kantonsschule Küsnacht

Impressum

Redaktion: Markus Hanhart

Layout: comunicaziun.ch, Ilanz und Hannes Truninger

Druck: Kantonale Drucksachen- und Materialzentrale

Abbildungen: Klasse 6d BG SP, Hannes Truninger





Inhalt

Editorial	3
Bildteil	8
Jahresrückblick	11
Schulchronik	18
Konzerte 2022	25
Genossenschaft Solécole	29
Tetris 2022	33
Personelles	49
Maturität 2022	71
Verzeichnisse	88



MASQUE DE CAMILLE CLAUDEL
ET MAIN DE P. DE WISSANT
040323

Die Aufnahmeprüfung ist nicht das Problem!

Markus Hanhart, Prorektor

Unmenschlich und ungerecht sei sie. Es könne doch nicht sein, dass der Vater einen Monat frei nehmen und die Mutter sich jedes Wochenende ins Mathematikbuch vertiefen müsse, um das Kind durch diese viel zu schwierige Aufnahmeprüfung zu bringen, und das Kind selbst kaum mehr Ferien habe und nur noch schlecht schlafen könne. Da stimme doch etwas nicht, hört man es jeden Winter wieder aus gewissen Ecken des Kantons schallen, zu denen auch unser Einzugsgebiet gehört.

Nun ist die ZAP wieder vorbei, nur ein paar verzweifelte Eltern bekämpfen die Ungerechtigkeit und Unmenschlichkeit dieser Prüfung noch mittels Wiedererwägungen und Rekursen auf juristischem Weg. Schliesslich will man für das eigene Kind alles getan haben. Und

weil man schon so viel investiert hat in die Vorbereitung auf die Prüfung, ist ein Nicht-Bestehen gar keine Option.

Ich staune.

Wie können sich Eltern freiwillig so zermürben? Der Spruch, man wolle ja nur das Beste für sein Kind, trifft hier offensichtlich nicht zu, denn keine Ferien und schlaflose Nächte zu haben, ist eindeutig nicht das Beste für das Kind. Vielleicht ist diese Aussage eher auf die Zukunft gemünzt, weil Eltern glauben, nur das Gymnasium ermögliche jeden Berufswunsch des Kindes? Auch das ist in unserem Bildungssystem eine völlig unberechtigte Sorge: Ein akademischer Weg steht jedem und jeder offen, auch nach einer Berufslehre, sofern das Kind den Biss hat, mit 18 Jahren noch eine weiterführende Schule und ein Studium in Angriff zu nehmen. Mit dem Unterschied, dass dann das Kind selbst den Biss haben muss – und die Eltern weder freinehmen noch Stoff mitbüffeln müssen.

Wieso muss es also unbedingt das Gymnasium sein, wenn es nur mit so viel Vorbereitung, dem Einsatz der ganzen Familie, schlaflosen

Nächten und psychischen Belastungen geht, die übrigens nach Bestehen der Aufnahmeprüfung keineswegs abnehmen, gerade wenn jemand sich stets an seiner Leistungsgrenze bewegt. Doch als gefördertes Kind kann ich ja nicht einfach aufgeben und damit meine Eltern enttäuschen, die sich dermassen eingesetzt und ihre persönlichen Bedürfnisse zurückgesteckt haben. Also heisst es: Durchhalten und weiterpauken!

Wieso nur? Und zu welchem Preis?

Es gibt valable Alternativen

Ich habe ein wenig in den Statistiken unserer Schule geblättert und Erstaunliches festgestellt: Im Jahr 2015 haben sich 18 Schüler*innen aus der Schulgemeinde Küsnacht um einen Platz am Untergymnasium der Kanti Küsnacht beworben. Zwischen 2016 und 2018 waren es bereits 26 bis 31 Schüler*innen aus den hiesigen sechsten Klassen. In den Jahren 2019 und 2020 haben sich 37–41 Küsnachter Kinder zur Aufnahmeprüfung angemeldet. Und die neusten Zahlen zwischen 2021 und 2023 schnellten nochmals in die Höhe, denn zwischen 54 und 59 Kinder aus der Seegemeinde sind zur Prüfung angetreten.

Klar sind das geburtenstärkere Jahrgänge, aber niemals in diesem Ausmass. Dass davon nicht alle Kinder an eine Kantonsschule gehören, liegt nahe. Und dass es bei der Aufnahmeprüfung dementsprechend Enttäuschungen gibt, ist absehbar. Und diese gilt es als Eltern möglichst gut abzufedern, indem Gelassenheit geübt und Alternativen schmackhaft gemacht werden. Aber ist das überhaupt möglich, wenn Eltern selbst gelegentlich Gelassenheit vermissen lassen und kaum Alternativen sehen?

Gerne erinnere ich mich an eine Familie, die aus dem Aargau zugezogen ist und etwas irritiert zum ersten Gespräch in mein Büro kam. Irgendwann fragten die Eltern leicht verunsichert, ob es denn hier keine valablen Alternativen zum Gymnasium gebe, denn alle Eltern hier würden nur vom Gymnasium sprechen. Sie waren regelrecht schockiert vom Druck, der unter den benachbarten Eltern sofort spürbar wurde, die Kinder ans Gymnasium schicken zu müssen. Muss das nicht zu denken geben?

Aber mit Verlaub: Das ist nicht das Problem der Aufnahmeprüfung!

Man stelle sich dieselben ambitionierten Eltern vor, wenn sie zum Elterngespräch betreffend Übertritt an die Oberstufe kämen und die Sechstklasslehrperson entscheiden müsste, ob dem Schützling eine Empfehlung fürs Gymnasium ausgesprochen werden solle. Würden sie es akzeptieren, wenn ihrem Kind keine Eignung fürs Gymnasium attestiert und ihm damit der einzig selig machende Weg zum Glück verbaut würde? Sicher nicht ohne Widerstand. Da ist es mir lieber, wenn die Schuld am verbauten Lebensglück auf eine Aufnahmeprüfung geschoben werden kann anstatt auf eine Mittelstufenlehrperson, die sowieso schon gehörig unter Druck steht. Wir müssen unseren Volksschullehrpersonen Sorge tragen und ihnen nicht noch mehr Lasten aufbürden, denn der derzeitige Mangel an Lehrpersonen ist ein ernstzunehmendes Problem, dem es mit allen Mitteln entgegenzuwirken gilt. Und ein solches Mittel ist die ZAP.

Was genau will ich am Gymnasium?

Aber in anderen Kantonen geht es ja auch ohne Aufnahmeprüfung, höre ich schon die selbst ernannten Bildungsexpert*innen von

allenthalben rufen. Ich bin überzeugt, dass es auch in einigen Regionen unseres Kantons ohne ZAP gehen würde. Dort nämlich, wo nach wir vor ein paar wenige Schüler*innen pro Klasse, die besonders begabt sind, den Weg des Gymnasiums einschlagen, weil sie sich mit der Unterstützung der Lehrperson dafür entschieden haben, dass sie dafür die nötigen Reife mitbringen. Im Zürcher Oberland, wo ich selber herkomme und lebe, ist bereits ein deutlicher Unterschied und mehr Gelassenheit spürbar, wenn es um den Hype ums Gymnasium geht. Und wenn ich an meine Aargauer Zuzüger*innen denke, scheinen auch dort die Voraussetzung für einen prüfungsfreien Übertritt gegeben. Gerade in unserem Einzugsgebiet sind aber die Voraussetzungen denkbar schlecht für einen prüfungsfreien Übertritt ans Gymnasium: Zum Schutz der Mittelstufenlehrpersonen gibt es aus meiner Sicht kaum eine Alternative.

Dass dadurch eine Gymi-Vorbereitungsindustrie entstanden ist, die sich nur die gut Betuchten leisten können, ist äusserst bedauerlich. Nur würde sich daran, dass gut Betuchte Vorteile beim Übertritt hätten, wohl wenig ändern, wenn es um Gymi-Empfehlungen

ginge, die man sich nötigenfalls auf juristischem und somit kostspieligem Weg erstreiten würde. Leider lassen mich die vielen Rekurse, die sich nach nicht-bestandener Aufnahmeprüfungen häufen, nicht ohne Grund befürchten, dass sich dann Volksschulen mit Juristen*innen herumschlagen müssten, was es zu verhindern gilt, denn die Volksschulen haben sich primär um die Grosszahl der Schüler*innen zu kümmern, die zu wenig und nicht zu viel Unterstützung von Zuhause bekommen.

Dass wir diejenigen Schüler*innen, die weniger komfortable Voraussetzungen haben, aber überaus begabt sind, die ohne elterliche Unterstützung den Weg ans Gymnasium suchen, weil es für sie der richtige Weg ist, weil sie intelligent, selbständig und reif genug sind, um zu merken, dass Freude am Lernen im Leben hilft, dass wir diejenigen Schüler*innen zur Matur führen, muss unser aller Ziel sein. Und da haben wir in den letzten Jahren an unserer Schule mit unseren Schüler*innen aus Afghanistan und der Ukraine Vorbilder bekommen, die zeigen, wie viel mit Biss, Wille, harter Arbeit und der nötigen Begabung erreicht werden kann. Aber nicht

selten sind sie umringt von Schüler*innen, die ans Gymnasium gekommen sind, weil sie „sich halt nichts anderes vorstellen konnten“ oder „sie halt mal die Prüfung machten und nun hier sind, weils geklappt hat“ oder „es halt in einer Lehre schon hart sei mit so wenig Ferien“. Immer wieder wissen unsere Schüler*innen selber nicht so genau, weshalb sie eigentlich hier sind. Ob sie wohl doch teilweise zuhause etwas einseitig und ohne echte Alternativen beraten worden sind?

Und wieder stellt sich am Ende dieselbe Frage: Wieso muss es also unbedingt das Gymnasium sein? Dass es für das Kind nicht immer das Beste ist, scheint mir unbestritten. Wenn der Vater frei nehmen und die Mutter am Wochenende Mathematik büffeln muss, das Kind schlaflose Nächte hat, die Sechstklasslehrperson unter Druck gesetzt oder der Zugang zum Gymi mit Anwalt und Geld erstritten wird, Aargauer Zuzüger*innen sich befremdet fühlen ob dem elterlichen Druck und am Ende die Schüler*innen gar nicht genau wissen, weshalb sie überhaupt am Gymi gelandet sind, dann gibt das durchaus zu denken. Aber mit Verlaub: Das ist nicht das Problem der Aufnahmeprüfung!

Skizzen

Hannes Truninger

Studienreise nach Paris

Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 6d mit Schwerpunkt Bildnerischem Gestalten reisen während der Aufnahmeprüfung nach Paris und absolvieren einen intensiven Museumsmarathon. Die Kunstreise bildet einen Höhepunkt in der gestalterischen Ausbildung und kondensiert auf eindrückliche Weise gelernte Fertigkeiten und geschultes Sehen an unmittelbaren Eindrücken vor dem Original. Das Skizzieren im Museum verlangsamt den Blick. Komposition, Raum, Farbigkeit und Textur werden im Zeichnen unmittelbar erfahren. Gleichzeitig wird dadurch eine Beschäftigung mit einem Kunstwerk über einen längeren Zeitraum möglich und selbstverständlich. Im Gespräch wird Gesehenes überprüft und in Sprache umgesetzt und erprobt. Die abgebildeten Skizzen stammen aus den selber angefertigten und gefüllten Skizzenheften aus verschiedenen Museen in Paris.

"innere Bilder" nach Miriam Cahn

Die farbigen Abbildungen sind grossformatige Werke 70 x 100 cm in Acryl. Die Schüler*innen greifen den starken Eindruck der Retrospektive von Miriam Cahn im Palais de Tokyo in Paris auf. Die Bilder beziehen sich konkret auf eine Serie, die Miriam Cahn als Malerei zu ihrer Person bezeichnet. Die Schüler*innen arbeiten mehrheitlich mit ihren Händen und versuchen innere Empfindungen von sich selbst und ihrem Körper direkt umzusetzen. Eine anatomisch richtige Aussenwelt wird unwichtig — oder gerade vermieden.

BG Schwerpunkt Klasse 6d:

Liam Dreifuss, Ena Gruber, Gjina Jasharaj, Jara Kyburz, Malou Marchand, Mina Massumi, Fiona Norton, Nadine Rüttimann, Emilie von Aster



Eine emotionale Achterbahnfahrt

Corinne Elsener, Rektorin

Das Jahr 2022 war ganz klar ein Jahr der Kultur an der Kantonsschule Küsnacht. Nicht nur haben wir endlich wieder viele Konzerte in unseren Kulturstunden durchführen und einen gelungenen Kulturtag und -abend unserer Maturand*innen im März sowie unsere Openair-Sommerserenade im Juni erleben können, sondern das ganze Schuljahr 2021/22 war unserem kulturellen Grossprojekt TETRIS gewidmet und endete im Juli bei heissen Temperaturen mit einem zweitägigen Kulturfestival, das für viele Schulangehörige ein Highlight war.

Eines ist klar: Solche Anlässe bedeuten in der Vorbereitung immer einen riesigen Aufwand für alle Beteiligten. Wie TETRIS mitten in der Pandemie entstand und die Lehrpersonen nebst den anstrengenden und teils aufreihen-

den Diskussionen um die neuen Stundentafeln ihre Energie und Ressourcen in das Kulturprojekt steckten, war einfach grossartig. Und die vielen fröhlichen Gesichter und positiven Rückmeldungen der Gäste zeigten, dass es sich gelohnt hatte!

Begonnen hatte das Jahr noch unter einem ganz anderen Stern: Am ersten Schultag zurück im Januar testeten wir die gesamte Schulgemeinschaft und erlebten eine böse Überraschung: 14% der Covid-Testpools waren positiv. Omikron hatte also auch die KKN fest im Griff und sollte uns in den kommenden Wochen stark beschäftigen. Die kantonalen Testlabors waren schon bald so heillos überlastet, dass die Testungen an den Schulen Ende Januar vom MBA eingestellt wurden: zu gross der Aufwand und zu gering der Nutzen. Die Schulanghöri-



gen fielen reihum krankheitsbedingt aus, aber zum Glück meist nur noch mit mildem Verlauf.

So mussten wir ein weiteres Mal einen Teil der Sonderwochen im Februar kurzfristig umstellen: Während die Fremdsprachenwoche in Frankreich leider abgesagt und durch ein Programm mit einzelnen Tagen in der Westschweiz ersetzt werden musste, konnten die Reisen nach Italien und Spanien zum Glück wie geplant durchgeführt werden. Anstelle der Schneesportwoche der 1. Klassen in Sedrun fanden einzelne Schneesporttage statt. Das freiwillige Skilager in den Sportferien wurde durchgeführt, endete aber mit vielen Anstercungen. Und so gab es für diese so wichtigen Anlässe für unsere Jugendlichen bis zum Ende des Herbstsemesters keine Garantie.

Unmittelbar nach Covid kam der Krieg

Mitten in den Sportferien erfolgte dann die Aufhebung der meisten Covid-Massnahmen durch den Bundesrat. Kaum konnten wir etwas aufatmen (im wahrsten Sinne, denn die Maskenpflicht galt mit Ausnahme des öffentlichen Verkehrs in den meisten Räumen nicht mehr) und die unterrichtsfreien Tage im Schnee

geniessen, stand mit dem russischen Raketenbeschuss der Ukraine eine neue Katastrophe bevor: Krieg in Europa! Das Unvorstellbare war wahr geworden.

Sofort stellten sich auch die Mittelschulen auf die neue Situation ein. Anstelle der Anstercungszahlen, welche bislang wöchentlich ans Mittelschul- und Berufsbildungsamt (MBA) gemeldet werden mussten, traten nun die Aufnahmegesuche von ukrainischen Flüchtlingen. Auch die KKN nahm bereits im März mehrere ukrainische Schüler*innen auf, die teilweise jetzt noch bei uns, teilweise auch bereits wieder weitergezogen sind. Weitere Neuzugänge erfolgten aufs neue Schuljahr und im Laufe des Herbstsemesters. Unsere Schüler*innen riefen eine spontane Spendenaktion mit einem Kuchenverkauf für die Ukraine ins Leben, um auch einen Unterstützungsbeitrag zu leisten. Absolut unvergesslich war jedoch der Gastvortrag einer jungen ukrainischen geflüchteten Frau, die bei der Familie einer unserer Schüler*innen Unterschlupf gefunden hatte und uns mit ihrer Biografie als eine doppelt Geflüchtete (aus einem jordanischen Flüchtlingslager im Libanon wie auch als Kriegsflüchtling aus der Ukraine) nachhaltig beeindruckte,

vor allem durch ihren ungebrochenen Optimismus und ihren Glauben an das Gute im Leben, die bei allem erfahrenen Leid und Verlust unerschütterlich geblieben und für uns alle spürbar waren. Eine wahrhaft berührende Begegnung!

Das laufende Schuljahr war aber hauptsächlich den Arbeiten an den neuen Stundentafeln gewidmet, um das kantonale Projekt «Gymnasium 2022» auch an der KKN umzusetzen. Die Schulentwicklungskommission war von Beginn weg der Ansicht, dass bei der Überarbeitung der Stundentafeln nicht nur das Notwendige (also die kantonale Einführung von Informatik als Pflichtfach), sondern auch längst Fälliges angegangen werden sollte. Entsprechend sahen die Vorschläge die Einführung eines neuen Unterrichtsgefässes im Abschlussjahr vor, sog. Themenkurse, womit gleich mehrere Anliegen aufgenommen und umgesetzt werden sollten: mehr Wahl für die Schüler*innen, mehr Interdisziplinarität, mehr projektorientierter Unterricht, andere Prüfungsformen, usw. Auch auf der Stufe des Untergymnasiums haben wir uns mit dem neuen MINT-Pflichtwahlfach in der 2. Klasse für mehr Wahlmöglichkeit entschieden.

Ideen für ein Pilotprojekt

Je intensiver wir uns mit den Fragen rund um zeitgemässes Lernen und Unterrichten beschäftigten, desto klarer wurde, dass es eigentlich einer viel grösseren Reform bedürfte, um zielbringende Veränderungen möglich zu machen. Der Vortrag einer Projektverantwortlichen des Programms «GBplus» am Gymnasium Bäumlhof in Basel schlug bei den meisten Zuhörer*innen entsprechend ein: So kann Schule auch sein! Die Ausführungen über Phasen- und Blockunterricht, über das Entflechten von Lernen und Prüfen, über selbstverantwortliches Lernen, über den Wechsel der Lehrpersonenrolle von der Wissensvermittlerin zum Coach, usw. waren sehr anregend. Und so kam es, dass an der KKN die Idee eines Pilotprojekts heranreifte, in dem ein Klassenzug des Kurzgymnasiums ähnlich dem Modell «GBplus» in Basel oder «ELMA» an der Kantonsschule Solothurn geführt werden sollte. Es wurde eine Projektgruppe gebildet, welche diese Schulen besuchte und sich im direkten Austausch mit den Projektverantwortlichen, aber auch mit Schüler*innen und Lehrpersonen ein Bild vor Ort machte. Mehr dazu hoffentlich an dieser Stelle in einem Jahr!

Ein grosser Wermutstropfen ist aber die Tatsache, dass der kantonale Schulraummangel an den meisten Schulen massgeblich bestimmend ist für die Schulentwicklung: So lange wir aufgrund mangelhafter Planung und falscher Voraussagen über die Schüler*innenzahlen im Kanton Klassen mit 28 und mehr Schüler*innen führen müssen, ist es schwierig, sich Gedanken über zukunftsweisende pädagogische Entwicklungen zu machen. Denn eines ist unbestritten: Schule und Lernen brauchen Raum!

Für unsere Schulentwicklung relevant waren auch die Ergebnisse der alle sechs Jahre an den kantonalen Mittelschulen stattfindenden externen Evaluation, welche an der KKN im Frühjahr durch ZEM CES (Schweizerisches Zentrum für die Mittelschule) durchgeführt wurde. Nebst dem vorgegebenen Thema "Feedback" als Teil des Qualitätsmanagements konnten wir uns ein Fokusthema aussuchen. Der Gesamtkonvent der KKN hatte sich für das Thema «Zeitnutzung im Unterricht» entschieden, um der Frage nachzugehen, wo Lernen stattfindet und wodurch die zunehmende Belastung der Schüler*innen begründet ist. Nach einer online-Befragung der Schulangehö-

rigen (Schüler*innen, Lehrpersonen, Eltern, Schulkommission) fanden qualitative Interviews durch das Evaluationsteam statt. Die Resultate des Berichts und daraus abgeleitete Massnahmen durch unsere Qualitätsentwicklungs- (QEL) und Schulentwicklungskommission (SEK) wurden dem Gesamtkonvent im September vorgestellt.

Tetris – und andere Highlights

Der diesjährige Maturstreich brachte wenig Neues und endete wie immer in einer Wasserschlacht – zur grossen Freude der jüngsten Schüler*innen und zum Leid des Reinigungspersonals. Die Rektorin und ein Erstklässler wurden gekidnappt, die gesamte Schulgemeinschaft in die Semihalle einberufen, wo sie sich diversen Spielen und entsprechenden Strafen unterziehen musste. Der über Nacht eingerichtete Club brachte anschliessend die altherwürdige Villa buchstäblich zum Beben. Anständig, wie wir den Maturjahrgang erlebt hatten, halfen die Jugendlichen später beim Aufräumen – sie zeigten sich also im wahrsten Sinne «maturi»!

Der Sporttag fand dieses Jahr in Zusammenarbeit mit dem OL-Verein Stäfa statt. Dadurch

wurde unseren Jugendlichen das Kennenlernen einer neuen Disziplin möglich gemacht. Selbstverständlich fehlten auch die üblichen Ballsport-Wettkämpfe nicht. Wenn es nur nicht so heiss gewesen wäre!

Weniger heiss und eher feucht war es am Juni-Abend unserer Openair-Sommerserenade mit Chor und Orchester des Untergymnasiums, als das Konzert nur Minuten nach den letzten Regentropfen begann. Dafür fanden die Maturfeier und der gemeinsame Apéro auf dem Schulgelände bei strahlendem Wetter statt.

Das Jahresschlusssessen der Lehrpersonen und des Personals war geprägt von vielen Verabschiedungen: Wie der vorliegende Jahresbericht zeigt, verliessen gleich 14 Personen die KKN nach mehrjähriger Tätigkeit per Ende Schuljahr 2021/22 – aus den verschiedensten durchaus nachvollziehbaren Gründen.

Es fühlte sich trotzdem ein wenig an wie ein Aderlass! Entsprechend lange dauerten die Reden und Würdigungen für die Abtretenden und entsprechend viele Neueinstellungen und Anstellungsverfahren fanden im Laufe des Schuljahrs statt.

Und dann war es soweit: Der reguläre Unterricht wurde bereits am Mittwoch zehn Tage vor Schuljahresende eingestellt, damit diese Zeit ganz den intensiven Vorbereitungen für das zweitägige Festival TETRIS gewidmet werden konnte. Das Grossprojekt war angelegt als Kontrast zu den vielen schweren Themen rund um die Pandemie und den Krieg und sollte lustvoll, kreativ, kollaborativ und partizipativ sein. Es war geleitet von der Idee, dass in diversen Kursen, Klassen und Unterrichtsgefässen verschiedenste Projekte entstehen und weiterentwickelt würden, welche am Schluss ein grosses Ganzes ergäben. Im Zentrum stand der Prozess, die Entwicklung des Projekts, und nicht das Thema. Der Name TETRIS bezog sich auf die kleinen Einzelteilchen in ihrer Verschiedenartigkeit, welche, wie im Spiel, am Schluss zusammenfinden würden.

Es entstand ein kunterbuntes Kulturfestival – ein Fest für die Sinne und fürs Auge, vor allem aber fürs Gemüt: Bei Temperaturen um 34° wurde Theater gespielt, ein Musical uraufgeführt, viele Konzerte gegeben – in der Semihalle und draussen als Mitspielkonzert für die breite Öffentlichkeit – es wurden Harasse gestapelt und erklettert, Objekte, Bilder und an-

dere Werke auf dem gesamten Schulgelände ausgestellt, Teezeremonien im Schulgarten durchgeführt, Spiele dargeboten, Essensstände und eine Disco eingerichtet, Geld für gemeinnützige Zwecke gesammelt und vieles mehr – einen schöneren Schuljahresausklang hätten wir uns nicht wünschen können!

Im Zeichen der Nachhaltigkeit und des kulturellen Austauschs

Nach der wohlverdienten Sommerpause starteten wir ins Schuljahr 2022/23 mit drei neuen Klassen im Unter- und vier neuen Klassen im Kurzgymnasium. An der gemeinsamen Schuleröffnung am ersten Schultag zeigten wir einen Fotorückblick auf TETRIS und lancierten unser neustes Projekt: das Samo-Böxli, ein wiederverwendbares Geschirr, das dem Nachhaltigkeitsgedanken unserer Schule Rechnung tragen sollte, indem wir damit endlich auf das beim Sommer-Take-Away unseres Mittagstisches «Samo» bisher verwendete Wegwerfgeschirr verzichten können. Nebst dem Geschirr gab es beim «Samo» im laufenden Jahr eine weitere grosse Änderung: Seit Jahresbeginn findet dieser nun bei jeder Jahreszeit an allen Wochentagen ausser mitt-

wochs statt, sodass sich unsere Jugendlichen das ganze Jahr über an der Schule verpflegen können. Wir freuen uns, damit unserer langjährigen Köchin Mirjam Bergamin ein anständiges Pensum bieten zu können. Das Ganze steht und fällt aber weiterhin mit der Mithilfe von Freiwilligen! An dieser Stelle unser herzlichster Dank den vielen Eltern und Ehemaligen, die Mirjam teilweise seit Jahren, teilweise auch ganz neu tatkräftig unterstützen!

Ein weiterer Startschuss erfolgte im September: Mit der Informationsveranstaltung zur Afghanistanhilfe lancierten wir unser Solidaritätsprojekt für Afghanistan, das im Frühling 2023 in zwei grossen Benefizkonzerten an der Schule gipfeln wird.

Während der Sonderwoche im Oktober machte ich mir ein Bild vor Ort und begleitete meine Klasse nach Südengland, wo Immersion gelebt wurde und ich selber wieder einmal in einer englischen Gastfamilie wohnte.

Der Austausch über die Politik und Lage der Nation am abendlichen Familientisch war lebendig; schliesslich war nur wenige Wochen zuvor die Queen verstorben, eine weitere Pre-

mierministerin für kurze Zeit im Amt und die Folgen von Brexit im ganzen Land spürbar.

Wie bereichernd der Austausch mit Menschen aus anderen Ländern, Kulturen oder auch einfach nur anderen Schweizer Regionen sein kann, zeigte sich im laufenden Schuljahr auch beim Besuch aus Kamerun im Fach Geografie und bei diversen Treffen mit anderen Schulleitungsmitgliedern, z.B. an der Konferenz der Schweizerischen Gymnasialrektor*innen (KSGR) in Porrentruy im Jura.

Nach der externen Evaluation stand eine lang geplante interne Evaluation an: Das BYOD-Pilotprojekt, das im August 2019 noch vor der Pandemie mit einer Klasse des Kurzgymnasiums gestartet war, sollte nun mit den Erfahrungen von weiteren BYOD-Klassen sorgfältig analysiert werden.

Der umfassende Bericht lag bis zu den Sommerferien vor und wurde im Herbstsemester 2022/23 an zwei Gesamtkonventen diskutiert, um sich bis Januar 2023 eine Meinung zu bilden, wenn es um die Grundsatzabstimmung über eine flächendeckende Einführung von BYOD-Klassen im Kurzgymnasium geht.

Ende November führten wir zudem zum zweiten Mal einen Schnuppernachmittag für Primar- und Sekundarschüler*innen durch: Der Andrang und das Interesse waren riesig, sodass dieser Anlass nach nur zwei Jahren bereits zu einem Bestandteil unserer Schule geworden ist.

Das Schuljahresende begingen wir mit unserem traditionellen Semizmorge und der Volleyballnacht – ein letztes Highlight im ausklingenden Jahr.

Schulchronik

Januar – Mai 22

Januar

- 3.–21.** Husi der 2. Klassen
- 10.** Austauschtreffen für BYOD-Lehrpersonen
- 26.** Konzert der Violinklasse von S. Furrer
- 27.** Konzert der Klavierklasse von D. Blum
- 31.** WasservogelExkursion Klasse 3a nach Rapperswil

Februar

- 1.** WasservogelExkursion Klasse 3e nach Rapperswil
- 2.** TETRIS-Halbtage für die 1.–4. Klassen
- 2.** Exkursion der Klasse 5c ins Fotomuseum Winterthur
- 7.–11.** Schneesportwoche der 1. Klassen
- 7.–11.** Studienwoche für 2.-6. Klassen

März

- 2.** Exkursion der Klasse 5a ins Kunsthaus Zürich
- 5.–9.** Studienreise der Klasse 6d nach Paris
- 7.** Kulturstunde: Lesung «Herkules am Spinnrad» von Autor Edi Zollinger
- 11.–13.** Exkursion der Italienisch-Klasse 6de nach Mailand
- 17.** Kulturtag - Präsentation der Maturitätsarbeiten
- 21.** Kulturstunde: Vortrag im Rahmen von Brainfood zum Thema «Käse: das kleine Universum der Vielfalt» von Dr. Livia Schwendimann, Agroscope
- 23.** Vernissage der Maturaarbeiten in der Semihalle

- 28.** Klavier- und Gesangsabend der Schüler*innen von L. Gemmer und L. Kriesi
- 29.** Fachschaftstag (Nachmittag)
- 31.** Exkursion Probenbesuch Tonhalle-Orchester der Klasse 5e mit SPF It

April

- 4.** Kulturstunde. OHRENAUF! mit U. Güntensperger, Gitarre und M. Cevik, Flöte
- 5.** Nothelferkurs für Lehrpersonen
- 6.** TETRIS-Halbtage für alle 1.-5. Klassen
- 8.** Semiball in der Heslihalle
- 11.** Vorlesung «Hintergründe zum Krieg in der Ukraine» mit U. Swinarski
- 13.** Vogel-Exkursion der Klasse 3c ins Naturschutzgebiet Neeracher Ried

23.–7. Mai Engländeraufenthalt der Klassen 5c, 5d und 5e

Mai

- 5.** Polit-Podium in der Semihalle zum Thema «Stimmrechtsalter 16» (kantonale Vorlage)
- 7.** Die KKN läuft tan der SOLA-Stafette mit
- 9.** Kulturstunde: Konzert der Jazz-Band «Enjuti»
- 12.** Konzert der Klavierklasse von C. Suliman
- 18./19.** Bio-Exkursion der Klassen 5a bzw. 5b ins Küssnachter Tobel
- 19.** Chor-Konzert der Klassen 6a und 6d in der reformierten Kirche Küssnacht.
- 23.** Kulturstunde: Vortrag im Rahmen von «Brainfood» zum Thema «Cochlea-Implantat bei Kindern» von Dr. sc. tech. M. Buehler, Kinderspital Zürich
- 25./31.** Biologie-Exkursion der Klasse 5c bzw. 5d auf den Randen (SH)

Juni

30. Konzert der Maturand*innen im Singsaal

1. Forchlauf 7.4km des ASVZ – obligatorisch für alle 4. Klassen

9. UG Sommerkonzert

14. Sporttag

Juli

4. Besuch von Sexualpädagog*innen der Fachstelle «liebesexundsoweiter» in den 3. Klassen

5. Maturitätsfeier in der Heslihalle

6.–12. Sonderwoche vor den Sommerferien (Vorbereitung TETRIS)

13./14. Grossprojekt «TETRIS-Festival»

August

22. Eröffnung des Schuljahres in der Heslihalle / Begrüssung der 1. Klassen

26. Exkursion Rivella Watersplash aller 5. Klassen

September

5. Kulturstunde: Vortrag im Rahmen von Brainfood zum Thema «Augmented Reality» von Daniel Neubig, Ergon Informatik

10.–12. Wochenende des Wahlkurses Kreatour

13. Polit-Podium in der Semihalle zum Thema «Massentierhaltung» zur Abstimmung vom 25.9.22

13. Forum über die Afghanistanhilfe und das Solidaritätsprojekt der KKN

15. Ehemaligentreffen: Apéro für ehemalige Lehrpersonen und Mitarbeitende

16./17. Interne Besuchstage

19. Lehrer*innenkonzert

25.–7. Okt. Sozialpraktikum Klassen 5a und 5b

25.–14. Okt. Engländeraufenthalt der immersiven Klassen 5c, 5d und 5e

Oktober

3.–10. Sonderwoche, u.a. mit Bodytalk-Workshops der 3. Klassen

4. Instrumententag der 2. Klassen

20.–25. Romreise Freifach Latein

24. «Was ist strafbar im Netz»-Workshops der 4. Klassen

31. Lehrer*innenkonzert

31. Infoabend Profilwahl für die 2. Klassen

November

2. Matinée française für alle 5. Klassen mit N-Profil
(Westafrika erleben – Tanz, Perkussion & Austausch)

7. Polit-Podium zum Thema «Gletscherinitiative und Energiekrise»

8./17. Orientierungsabend UG in der Heslihalle und KG in der Semihalle

11. Freiwillige Fussballnacht

21. Kulturstunde: Konzert im Rahmen des «unerhört»-Festivals mit Vadim Neselovskyi am Piano

29. Schnuppernachmittag für Primar- und Sekundarschüler*innen

Dezember

2. Fachschaftstag

5.–23. Hosi der 2. Klassen

8. Weiterbildung (Nachmittag) für alle Lehrpersonen

12. Kulturstunde: Schüler*innen-Weihnachtskonzert

15. Klassengespräche und Führung Infothek der 6. Klassen mit Studienberaterin S. Dima

15. Weihnachtskonzert der 3. Klassen in der reformierten Kirche Küsnacht

23. Semizmorge in der Heslihalle

23. 9. Semi-Slam mit den Klassen 4acde im Singsaal

23. Schnurballturnier der 1. Klassen und anschliessend Volleyballnacht in der Heslihalle



OHRENAUF!

Dominik Blum



Dieses Jahr hat nur ein Ohrenauf!-Konzert stattgefunden, und zwar am Montag, dem 4. April. Gespielt haben zwei damals an der Schule tätige Musiker, der Gitarrist Urs Güntensperger und der Flötist Murat Čevik, der die Schule diesen Sommer verlassen hat. Da ich krankheitshalber nicht dabei sein konnte, kommt der Konzerteindruck zu kurz.

In der Folge gebe ich einen Kurzbeschrieb der Werke: Die zehnsaitige Gitarre ist eine Spezialkonstruktion und bietet Komponist*innen wie Interpret*innen einen grösseren Umfang sowie mehr klangliche Kombinationsmöglichkeiten. Für dieses Instrument hat Maurice Ohana (1913–1922) einen siebenteiligen Zyklus komponiert, aus denen Güntensperger drei vorgestellt hat.

Toru Takemitsu (1903–1996) ist einer der bedeutendsten japanischen Komponisten des 20. Jahrhunderts. Sein Werk spannt einen weiten Bogen von der europäischen Moderne über Popmusik bis zum Einsatz traditioneller japanischer Instrumente, die er mit viel Sensibilität in seine Orchesterkompositionen einbaut. Murat Čevik spielte in dem Duo „Toward The Sea“, einem eher ruhigen kontemplativen Stück, den Altflötenpart.

Franco Donatonis (1927–2000) „Due pezzi“ für Sologitarre ist ein sehr vitales zwölftöniges Werk aus den 1970-er Jahren unter Einbezug alternativer Spieltechniken. Donatoni ist neben Nono, Maderna, Evangelisti, Sciarrino, Scelsi und Ada Gentile einer der wichtigsten Vertreter*innen der italienischen Nachkriegs-avantgarde.

OHRENAUF!

Der Zürcher Daniel Mouthon ist als Komponist des „Fixsterns“ (Schatulle 2007) älteren Semestern unserer Schule wohlbekannt. Er schreibt regelmässig Stücke für Güntensperger, so auch jetzt. Das kleine Publikum kam somit in den Genuss einer Uraufführung, des „Tentativ 10“ für die zehnsaitige Gitarre.





RODIN-EVA

Netto-Null ab sofort – zumindest im Strom

Olivier Rosenfeld

Getreu der Devise «think global, act local» geht die Genossenschaft Solécole Schritt um Schritt voran. Was wir tatsächlich erreicht haben, war seit über acht Jahren unser Ziel, nämlich die «Vision 2020»: Die von Schüler*innen und Lehrer*innen betriebene Genossenschaft «Solécole» produziert mehr Strom als die Kanti Küsnacht verbraucht.

Dies haben wir mit der erfolgreichen Inbetriebnahme einer der grössten Photovoltaikanlagen am rechten Zürichseeufer auf den Dächern des Alters- und Gesundheitszentrums Tägerhalde der Gemeinde Küsnacht erreicht. Dies zeigen uns die Stromproduktionsdaten der Jahre 2021 und 2022 (wobei das letztgenannte Jahr in Sachen Sonnenstunden nicht zu toppen ist). Insgesamt umfassen die Anlagen eine Leistung von über 400 kW auf mehr als 2'000 m² und somit ist die Kanti

Genossenschaft Solécole

mit über 550 Schüler*innen und über 100 Lehrpersonen und sechs Gebäuden vergleichbar mit einem stattlichen KMU. Mittlerweile produzieren wir gar das 1 ½-fache desjenigen Stromes, den die KKN benötigt. Wir sagen voller Stolz: «Netto Null seit 2020» für die elektrische Energie.

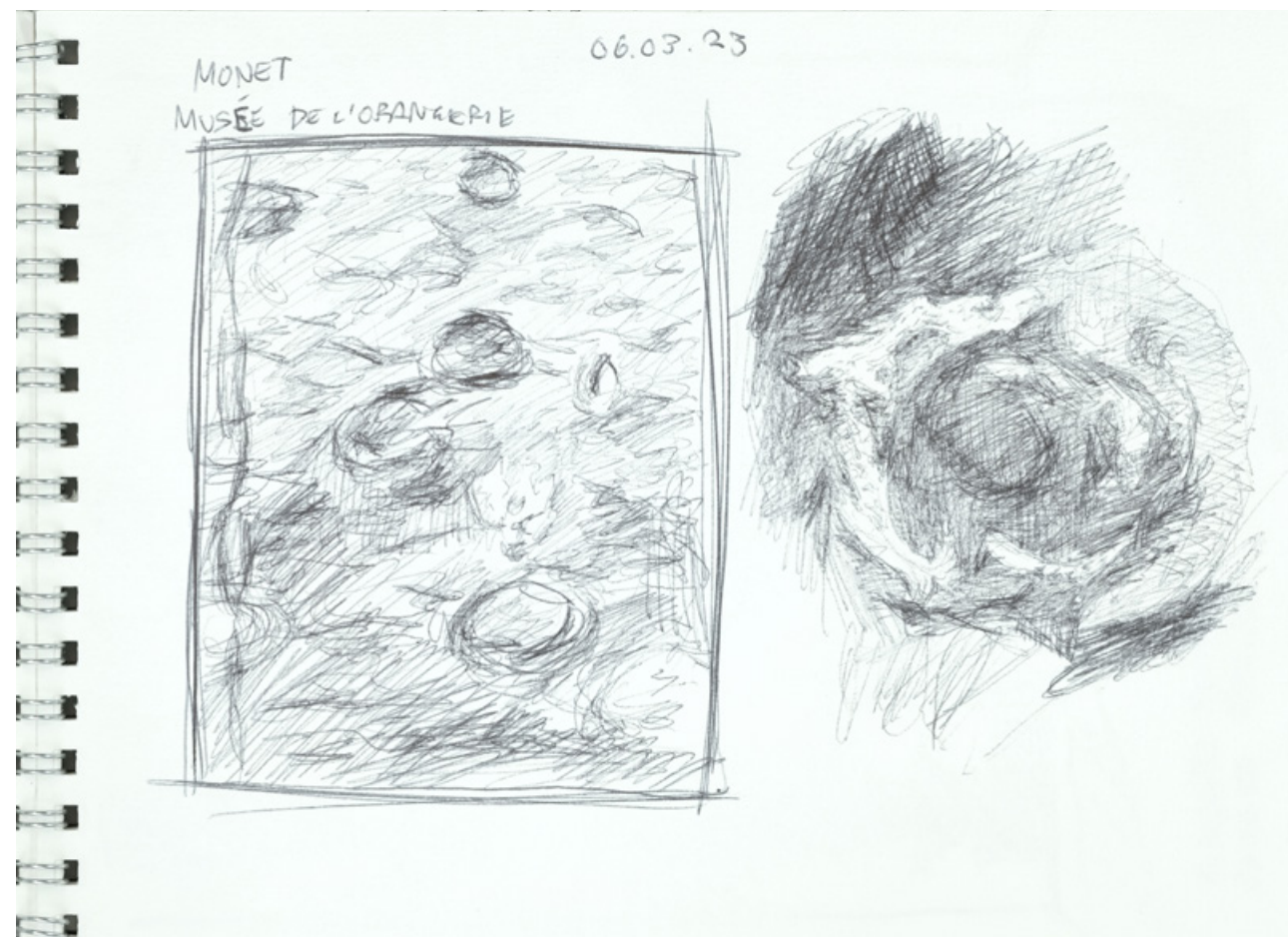
Die Anlagen können auch auf der Solécole-Homepage besichtigt und mit einem Film von unserem Schüler Livio Meier überflogen werden. Apropos Homepage: Auch hier wurde kräftig Hand angelegt und vieles erneuert.

We have a dream: Was wäre, wenn alle Schulhäuser und KMUs der Schweiz uns kopieren würden? Solécole muss Schule machen! Mittlerweile ist dies nicht nur ein ökologisches, sondern auch ein politisches Statement.

Am Tetris-Festival war die Genossenschaft Solécole auch präsent. Es ging darum, viel Wasser zu pumpen: Auf einem Hometrainer konnte man gegen ein Solarpanel antreten und am eigenen Leib die Kraft der Sonne erfahren. Der Stand der Solécole wurde tatkräftig von Sophia Hummel (Klasse 5d) und Csaba Reisinger mitbetreut.

Sollte Dich der Klimawandel nicht cool lassen, dann ist es höchste Zeit ein Zeichen zu setzen und Mitglied der Genossenschaft Solécole zu werden. Jede Stimme, jede Genossenschafterin zählt. Anmeldung in der Medio, beim Vorstand oder online – wir freuen uns auf Dich!

Sonnige Grüsse
Der Vorstand der Genossenschaft
www.solecole.ch





Ein Rückblick

Auf den nächsten Seiten schauen Schüler*innen zurück auf das Tetris-Festival (und seine Vorbereitung) und schildern Eindrücke und Episoden, die ihnen aus ihren Projekten in Erinnerung geblieben sind.

Mehr als 400 verkaufte Drinks an zwei Festivaltagen – und mehr als 1600 CHF Umsatz

Wir sind die Klasse 2b und haben eine Bar im Stil der 40er-Jahre betrieben. Nebst frischen Crostinis mit hausgemachtem, italienischem Pesto haben wir mit drei verschiedenen, selbstgemixten Cocktails für Abkühlung gesorgt.

Doch der Weg dorthin war hindernisreich und voller Fragen: «Wie bauen wir uns eine Bar mit nur 300 CHF Budget? Wie wird das Team zusammenarbeiten? Wie viel müssen wir verkaufen,

um unsere Kosten zu decken?» Trotz ausführlicher Planung lief längst nicht alles nach Plan. Obwohl wir bereits bei Festivalbeginn mehrere hundert Franken Schulden hatten, haben wir die selbst gebaute Bar, die Getränke und alles Drum und Dran noch rechtzeitig angeschafft bekommen. Am ersten Morgen bereiteten wir das frische Pesto vor, schauten beim Bäcker vorbei und kühlten die Getränke. Das eigentliche Chaos begann erst während des Festivals am Nachmittag.

Bereits nach kurzer Zeit gingen uns wichtige Zutaten für die Cocktails aus, denn wir hatten nicht mit so vielen Leuten gerechnet. Doch am schlimmsten war der Moment, als uns das Eis ausging. Weder der Supermarkt noch die Tankstelle in unserer Nähe hatten noch Eiswürfel. Doch ein Cocktail ohne Eis bei dieser Hitze kam nicht in Frage. Die einzige Möglichkeit, welche uns schliesslich blieb, war unsere so gut laufende Bar für kurze Zeit zu schliessen. Wir düsten nach Erlenbach, probierten unsere Kräfte wieder zu sammeln und brachten alles in Ordnung. Dank grosser Mithilfe des gesamten Teams und unserer engagierten Lehrerin konnten wir nach nur zwanzig Minuten unsere Bar wiedereröffnen. Trotz dieser kleinen Missgeschicke war TETRIS für uns als Klasse eine erlebnisreiche und zugleich lustige Erfahrung, welche wir so schnell nicht vergessen werden.

Matthieu Koster, 2b

Die Welt durch die Linse der Kamera

Lights, camera, action! So ähnlich klang es jeden Tag, während die Gruppe des Wahlfachs «Video» an ihren Projekten arbeitete. Dabei durfte vor allem eines nicht fehlen: Kreativität und Spass am Filmen. Anders als andere Gruppen, welche überwiegend an der Schule arbeiteten, war unsere Gruppe sehr frei. Von einem Moment auf den anderen war man nicht mehr im Schulzimmer, sondern im Zoo, bei der Roten Fabrik oder im Skatepark. Mit dieser Freiheit stand beim Drehen unserer Filme nichts mehr im Wege. Schon auf dem Weg zu unseren gewählten Locations liessen wir uns inspirieren und schalteten die Kamera ein. Dabei entstanden spontan sehr interessante Clips.

Ein weiterer spannender Nebeneffekt beim Filmen war, dass man viel mehr auf die Geräusche in der Umgebung achtete. Jedes noch so leise Geräusch liess sich später vernehmen,

egal, ob es die geflüsterten Anweisungen an den Kameramann oder die Kamerafrau oder die Gespräche der Passanten auf den Strassen waren. Das Filmen der Videos fand hauptsächlich an unseren Wahlfachnachmittagen vor TETRIS statt. In der eigentlichen Projektwoche schnitten und bearbeiteten wir unser Filmmaterial und konnten schliesslich unsere Filme vor dem Klassentrakt zeigen. Die ganze Gruppe war am Ende sehr zufrieden mit ihrem Ergebnis und stolz alles zu präsentieren. So entstanden nicht nur spannende Filme, sondern man lernte auch neue Leute aus anderen Klassen kennen, mit denen das Projekt noch mehr Spass machte.

Viola Grevener, Wahlkurs Video

Vom Glück zum glücklichen Zufall

Unsere Klasse (1b) hat am Tetris-Event ein Kino organisiert, selbstverständlich mit unseren eigens gedrehten Filmen. Vier grundverschiedene Kurzfilme liefen am Festival in einem kuschelig eingerichteten Klassenzimmer. Wir verteilten selbstgebackene Kekse und Sprüche auf kleinen Zetteln, die sich um das Thema Glück drehten. Denn das war nämlich so eine Sache mit dem Glück...

Unter der Leitung von Frau Frei begannen wir hochmotiviert unsere Filme zu planen, da hiess es, die Filme sollten alle ein verstecktes, gemeinsames Thema haben: Glück. Nun ja, nach ein paar Lektionen erzwungenem Philosophieren kamen wir dann alle zum Schluss, dass jede Gruppe wohl noch einen glücklichen Zufall einbauen wird.

Elektra Zogg, 1b

Restposten statt roter Teppich

Die Vorbereitungen für das Tetris Festival haben sehr früh begonnen. Bereits nach den Herbstferien 2021 musste die Entscheidung, was unser Projekt sein wird, getroffen sein. Von Essständen und Photobooths bis zu Escape Rooms und künstlichen Schneelandschaften wurde alles Mögliche vorgeschlagen. Die Klasse 3e war sich aber nach kurzer Zeit einig: Wir wollten ein Kino, in dem Filme, die die KKN repräsentieren, gezeigt werden, organisieren. Dazu sollte es einen Essensstand, an dem Popcorn, Waffeln und Nachos verkauft wurden, geben und einen Photobooth vor dem Kino, damit die Besucher*innen ein Erinnerungsfoto nach Hause mitnehmen konnten.

Der eigentliche Aufbau des Kinos fand in der Woche vor dem Festival statt. Die Kochgruppe stand den ganzen Tag in der Küche und versuchte den perfekten Teig für die Waffeln vorzubereiten; die Gruppe, die für die Dekoration

zuständig war, fuhr bis nach Schlieren in den Aligro, um für den billigsten Preis Hunderterpakete Pappteller und -becher zu kaufen, die Filmgruppe stöberte im Filmarchiv der KKN, um geeignete Filme zu finden und drehte sogar ein Making Of über das Festival und eine weitere Gruppe baute vor dem Kinoeingang einen Photobooth aus Pulten zusammen. Die Motivation und die Aufregung waren deutlich zu spüren.

Da diese Aufgaben schnell erfüllt waren, blieb uns am letzten Tag viel Zeit übrig. Wir liessen aus den Boxen im Zimmer laut Musik laufen und veranstalteten eine kleine Disco für das ganze Gebäude. Nur der in der vorherigen Woche bestellte rote Teppich, der vom Photobooth ins Kino führen sollte, schien nicht ankommen zu wollen. Verzweifelt suchten alle nach einer Lösung. Zum Glück war ein Teppich vom Semiball übriggeblieben und wir konnten ihn gerade noch ergattern. Am Donnerstag- und Freitagabend lief unser Projekt

wie am Schnürchen. Besucher*innen gingen im Kino ein und aus, vor dem Essensstand gab es immer eine lange Schlange, alle hatten einen Riesenspass beim Fotos-Schiessen und sogar das Wetter spielte mit. Wir teilten die Klasse in kleine Gruppen ein, die jeweils eine einstündige Aufsichtsschicht hatten.

So blieb für alle genug Zeit, um sich selber ein wenig am Festival umzuschauen. Ein Projekt, in dem die ganze Schule involviert war und die Klasse als Team organisieren konnte, war ein toller Jahresabschluss und wird sicherlich allen in Erinnerung bleiben.

Beatrice Cussigh, 3e

Routine-Läufe zum Eiergestell

Essen und Getränke an einem Festival anzubieten, klingt simpel, doch es steckt viel Planung und Vorbereitung dahinter, ohne welche die Umsetzung dieses Projekts nicht möglich gewesen wäre.

Im Wahlkurs Speis und Trank entschieden wir uns unter anderem dafür Crêpes anzubieten und wir beschäftigten uns viele Nachmittage mit der Planung unseres Crêpes-Standes. Dazu gehörte auch die Mengenberechnung der einzelnen Zutaten für unsere Crêpes. Völlig überzeugt davon, genügend Zutaten für den ersten Tag des Festivals gekauft zu haben und eventuell sogar noch genug für den nächsten Tag zu haben, bauten wir unseren Stand auf und mixten mehrere Schüsseln Crêpes-Teig. Niemand hätte erwartet, dass nach gut einer Stunde bereits sämtliche Zutaten aufgebraucht waren, die eigentlich für den ganzen Abend hätten reichen sollen.

Während den vielen Stunden der Planung und Mengenberechnung der Zutaten hatten wir uns masslos überschätzt. So kam es, dass der Weg in den Coop zu einem Routine-Lauf wurde und sich das Eiergestell im Laden allmählich leerte.

Doch neben diesem Stress, der diese massive Fehlplanung mit sich brachte, freuten wir uns alle sehr, dass unser Stand regelrecht gestürmt wurde und wir schlussendlich viel mehr Geld einnehmen konnten, als wir anfangs gedacht hatten.

Luisa Pradal, 5a

Alcatris – Spiel dich raus

«Tetris»: Aus einzelnen Projekten soll am Schluss ein grosses entstehen. Das war die Idee hinter dem Kulturfestival der KKN. Wir als damalige Klasse 1c überlegten uns, in kleinen Gruppen Spiele zu organisieren, bei denen man Punkte sammeln konnte. Um

aus unserer Spielewelt bzw. dem Gefängnis «Alcatris» freizukommen, musste man eine gewisse Anzahl Punkte erreichen. So erklärt sich auch der Name unseres Projekts. Ein Wortspiel aus Tetris und dem Gefängnis Alcatraz.

In meiner Gruppe kam die Idee auf, ein XXL-Tetris, welches auf Zeit gelöst werden muss, auf die Beine zu stellen. Kaum war die Frage gelöst, was wir überhaupt machen wollten, mussten wir uns dem nächsten Problem stellen: Woraus sollten die 3D-Spielsteine bestehen? Angemalte Kartonschachteln schienen uns eine gute Option zu sein. Doch so viele Kartonschachteln, die alle gleich gross sind, findet man nicht so schnell. Bevor also die Knobelfähigkeiten der Festivalbesucher*innen zum Einsatz kamen, waren unsere bereits gefragt. Zuerst haben wir alle möglichen Onlinehändler abtelefoniert, wurden jedoch nirgends fündig. Schliesslich kamen uns als letztes der Coop und die Migros gleich um die



Ecke in den Sinn. Und wir hatten Glück: Jeweils wöchentlich holten wir nun also in der 10 Uhr Pause ein paar Schachteln ab. Einen Lagerort fanden wir auch: Das Administrationszimmer im Johanniter. Der Platz dort war begrenzt, schliesslich mussten Frau Hug und Herr Maag auch noch Raum finden, um zu arbeiten. Doch durch taktisches Stapeln passten die rund 100 Boxen ins Zimmer. Nach einer intensiven Arbeitswoche voller Sprays, Aufbauen und Organisieren waren alle Spiele fertig. Neben dem XXL-Tetris gab es in unserer Klasse z.B. auch einen Orientierungslauf, ein kleines Quiz oder klassisches Büchsenwerfen. Eine rundum gelungene Spielewelt, die allen Besucher*innen Freude bereite und dazu motivierte, eine neue Bestzeit aufzustellen oder mit einem Wurf am meisten Büchsen zu treffen.

Zoé Kalambokis, 1c

Schwitzen ist gesund

«Wer wett es Gipfeli? Sie gönd uf mich!» Ein Schweisstropfen kullert über meine Stirn und bahnt sich seinen Weg hinab zu meinem Kinn, bis er schwer auf das heisse Kies fällt. «Alles, won ich wett isch es Bad im Brunne, aber es Gipfeli isch mal en Afang. Isch ja nett vo eusem Klasselehrer, sympathisch. Mit Esse chamer viiles wieder guet mache. Das wüssed mir us em Bergwaldlager.»

Meine Gedanken überschlagen sich. Die Sonne brennt auf meinem Rücken und meine Wangen bekommen diesen „natürlich Blush“. Eine schöne Bezeichnung für den kommenden Sonnenbrand. «Ich hoffe sie werdet es wert sii, eusi Bubbles», flüstere ich ins Ohr meiner Freundin bevor ich, «ich nähmmti gern es Laugegipfeli», antworte. Wir setzten uns auf das schattige Bänkli, um unsere „well deserved break“ einzulegen. Und von diesem Winkel sieht unsere Bambuskonstruktion, die erste „Bubble“, schon gar nicht so schlecht aus.

Das Bauen eines Spinds, eines Spinds für das Musical „Fascades“: das war unsere kleine Aufgabe, der wir uns gerne zwischen Bambuspalten und Bambusbiegen widmeten. Falls es so etwas wie eine Bambusphobie gibt, hat uns dieses Aushelfen im Musical davor bewahrt. Eine gute Abwechslung und so. Also nahmen wir Karton, Kleber und Farbe und schnell war das Requisit gebaut. Metallisch schimmernd, wenn auch nicht naturtreu. Von Weitem aber sah unser gebasteltes Meisterwerk akzeptabel aus. Das liess uns hoffen, dass wir dasselbe von unseren Bambusskulpturen sagen werden.

Wir spalten alten Bambus und fügen ihn Stange um Stange zu einer kugelförmigen Skulptur. Die Sonne brennt auf unserer Haut. Wir schwitzen wie Schweine und wir gleichen ihnen mit jeder Stunde und jedem Sonnenbrand mehr. Die nicht immer leicht zu findende Motivation, bringt die Vorfreude auf das kommende Festival. Besser als Schule, oder?

Die seltene Möglichkeit handwerklich eine grössere Arbeit umzusetzen. Abschalten. Das Schaffen hat etwas Meditatives, wenn man das Brennen auf der Haut wegdenkt. Und Schwitzen ist gesund, nicht wahr? Begleitet von diesen Gedankenzügen treten wir ein paar Schritte zurück. Sind ganz schön geworden, die Bubbles. Das Festival am Mittwoch kann kommen.

Nia Feldmann, 4a

Die 80er: Minimalismus und Meinungsdifferenzen

Als wir ein Spielzimmer im 80er-Stil entwerfen sollten, waren sich nicht immer alle einig, was genau dazu gehören sollte. Beispielsweise als wir Plakate mit einigen Bildern für jedes einzelne Jahr dieses Jahrzehnts erstellten, gab es erhebliche Meinungsdifferenzen, vor allem aufgrund von Interessensunterschieden. So sahen die einzelnen Plakate je nachdem, von wem sie gemacht worden waren,

sehr unterschiedlich aus! Am Festival selbst hat jeder dann versucht möglichst das Minimum an Arbeitszeit zu absolvieren. Man machte, wenn immer möglich, Doppelschichten zu einer Einzelschicht mit der Abmachung, dass der, der nicht arbeiten musste, eine Schicht des Anderen übernehmen würde. Trotz dieser Arbeitszeitkürzung funktionierte das ganze Programm weitgehend reibungslos.

Michael Schaub, 3c

Maracuja oder Grenadine im Ipanema?

Unsere «4Beiz» stand beim Affengehege. Während einer Woche bauten wir diese Bar auf und probierten verschiedene Drinks aus. Kurz vor der Eröffnung von Tetris schmückten wir die Bar mit Blumen, Kissen und Lämpchen, wollten wir doch möglichst viele Gäste an unsere Bar locken. Bei der Eröffnung standen wir etwas aufgeregt hinter der Bar. Zu viert versuchten wir allen Gästen und deren Wün-

schen gerecht zu werden. Doch die Drinks so schnell bereitzustellen war wesentlich anspruchsvoller, als wir gedacht hatten. So bildete sich eine Warteschlange vor unserer Bar. Wir mussten uns doch erst wieder im Klaren sein, was genau in den jeweiligen Drink kam. War es Maracuja-Saft im Ipanema und Grenadine im Virgin Sunrise, oder umgekehrt? Doch Übung macht den Meister. Mit der Zeit wussten wir genau, welche Zutaten in einen Ipanema, Virgin Sunrise, Nojito oder in den Rasperry-Punch gehörten. Wir wurden zu Drink-Profis.

Und unser Stand war sehr geschätzt. Von den manchmal etwas langen Wartezeiten auf die Drinks liess sich unsere Kundschaft nicht abschrecken, auch ein zweites Mal bei uns vorbeizuschauen und zu bestellen. Es war eine tolle Erfahrung, als Barkeeperin zu arbeiten!

Anina Uehlinger, 4b

Waffeln mit Löffeln – und andere Missgeschicke

Meine Klasse, die damalige 1a, hat am TETRIS-Festival den Dessertstand «1a Dolci» geführt.

Unseren Stand haben wir am Tag vor dem Festival mit bunten Ballonen geschmückt. Doch als wir am nächsten Morgen wieder in die Schule kamen, erwartete uns eine böse Überraschung: Alle Ballone waren geplatzt und wir mussten wieder von vorne anfangen. Da alle mithalfen, ging es aber zum Glück schnell.

Während dem Festival hatten einige aus unserer Klasse Schichtdienst in der Küche der Heslihalle, um ausverkaufte Desserts nachzubacken. Manchmal mussten wir zum Coop rennen, um Nachschub an Zutaten, die gebraucht waren, zu kaufen. Einmal gingen die Gabeln aus und im Coop waren sie ausverkauft, worauf wir die Waffeln mit Löffeln servieren mussten. Trotz allem war aber unser

Stand sehr beliebt und das Festival ein grossartiges Erlebnis.

Elif Kuetuekcueoglu, 1a

Hinter den Kulissen der Theatergruppe

Unser Stück „Performance based society“ versuchte das Zuschauererlebnis neu zu gestalten. Der Plan war es dies so umzusetzen, dass das, was der Zuschauer hören sollte, ausschliesslich über Kopfhörer laufen gelassen werden sollte. Folglich waren wir sehr von der Technik abhängig, was bis auf eine Vorstellung gut funktioniert hat. Unser Ziel war es, die Leistungsgesellschaft sowohl von ihren schlechten als auch guten Seiten zu zeigen.

Um Stress zu vermitteln, wurde innerhalb des Stücks viel gerannt und Sport getrieben. Somit war in den Proben viel körperliche Anstrengung gefragt, was uns oft müde nach

Ein Rückblick

Hause gehen und zwischen den Vorstellungen immer wieder schlafen lassen hat – und zwar in einem Zimmer, das von Abschminkmittel, Chips und Sport-Tape belagert war.

Funfacts: Sean verletzte sich während einer Probe, was darin resultierte, dass er in einer Vorstellung humpelte. - Wir haben während der gesamten Intensiv-Probephase 30 Liter Eistee getrunken. - Da der Aufenthaltsraum der Spieler*innen sehr weit von der Bühne entfernt war, kommunizierte unser Kursleiter Lukas irgendwann über die Kopfhörer mit uns, wenn wir gebraucht wurden.

Emilie von Aster und Sophia Luft, Freifach Theater

Golf mit Rolf

Die Rolfs der Klasse 4e haben die Besucher*innen des Tetris Festivals im Biohüsli herzlich zum Minigolfspielen eingeladen. Dabei konnten fünf abenteuerliche und einzigartige Minigolfbahnen bespielt werden: Auf der

Bergwaldbahn ging es über Stock und Stein, auf der Surfbahn über Wellen und an Riesenkraken vorbei, auf der Mariocart durch einen regenbogenfarbigen Tunnel in die untere Etage, auf der 'In einem Schlag um die Welt' an internationalen Sehenswürdigkeiten vorbei und beim Zielschuss in einen Einkaufswagen. Die Bahnen haben wir alle selbst gebaut, mehrheitlich aus altem Karton, den alle zuhause vor dem Müll gerettet hatten. Aber auch alte Zeitungen und gebrauchte PET-Flaschen kamen zum Einsatz und wurden upgecyclt, wobei zum Beispiel der Taj Mahal, ein Segelschiff und das Kolosseum entstanden sind. Unser Biohüsli war zwischenzeitlich nicht mehr zu erkennen, denn es wurde zum wahren Bastelparadies, in dem einige Finger vom Heissleim verbrannt, vom Kleister verklebt und von der Acrylfarbe bunt wurden. Trotz unserer grossartigen Baukunst waren einige Bahnen schon nach den ersten paar Durchgängen beschädigt, da die Schläger manchmal bei fehlender Geduld mit zu



viel Kraft geschwungen wurden. Als improvisierte Rettung half uns das Klebeband aus, mit dem wir kunstvoll die Schäden repariert haben.

Julia Koller, 4e

Eine Vorbereitung mit Hindernissen – und eine Standing Ovation am Ende

Als es endlich so weit war, mein eigenes Musical am Tetris-Festival aufzuführen, war ich nicht nur nervös, sondern auch voller Vorfreude. Auf diesen Moment hatte ich mehr als ein halbes Jahr hingearbeitet, Texte und Lieder geschrieben und sie mit der Gruppe geübt. Es machte so viel Spass, die Szenen liefen einwandfrei nacheinander ab und alle waren voll dabei. Der Weg dahin war jedoch nicht einfach, ganz im Gegenteil. Erst ein paar Tage vor der Aufführung konnten wir das ganze Musical mit allen Schauspielerinnen am Stück durchproben. In der Woche vorher gab

es nämlich eine Krankheitswelle und sogar ein Unfall bei einem anderen Projekt, weshalb fast immer Leute fehlten. Die Erleichterung war deshalb gross, dass am Schluss doch alle wieder gesund waren. Eine Szene findet in einem Chemielabor statt. Dank Herr Kündig konnten wir einige Reagenzgläser und andere Gefässe ausleihen. Eines davon war eine Kugel mit vier Glastuben als Eingänge, und wie wir erst nach den Aufführungen erfuhren, ein recht kostbares Ding, speziell von der Glasbläserei der ETH hergestellt. Zum Glück ist da nichts kaputt gegangen! Damit möglichst viele Zuschauer*innen kamen, habe ich einen Pfeil mit dem Wort «Musical» gemacht, welcher in die richtige Richtung weisen sollte. Aber wo sollte ich ihn aufhängen? Das Biohäuschen schien der ideale Ort zu sein – bis jemand die Fensterläden aufmachte und das gerade erst aufgehängte Schild komplett abgedeckt wurde. Also musste ich einen anderen Ort suchen. Am Schluss landete der Pfeil an einem dünnen Baum-

stamm, befestigt mit zwei Stücken Tape. Wie der nicht runtergefallen ist, ist mir ein Rätsel. Auf jeden Fall war der Saal jedes Mal voll, obwohl ich nicht sicher bin, ob der Pfeil dazu beigetragen hat. Nach der letzten Show bekamen wir eine Standing Ovation. Ich weiss noch, dass ich glücklich und traurig zugleich war. Die harte Arbeit hatte sich gelohnt und der Applaus war komplett verdient, aber ich war traurig, dass es vorbei war. Aber wer weiss, vielleicht werde ich eines Tages nochmals ein Musical schreiben...

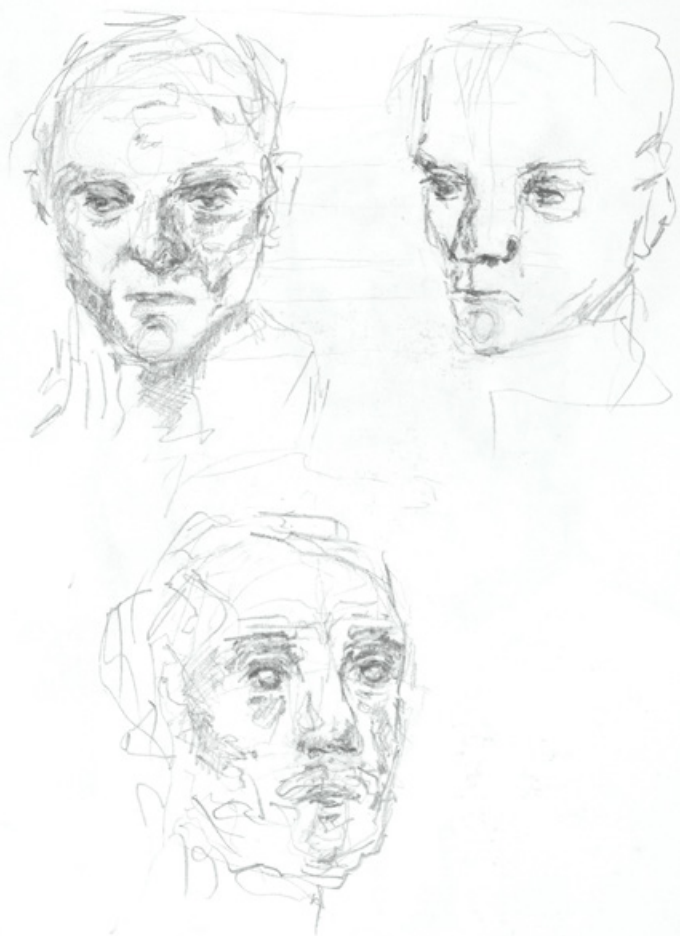
Lisanne van Lunteren, 5c

Bunte Federboas und angeklebte Schnurrbärte im Schulalltag ausprobiert

Für das Tetris-Festival haben wir uns für ein Projekt über die Nachhaltigkeit in der Modebranche entschieden. Wir in der Klasse 4d bauten einen Stand auf, an dem man mit Siebdruck Designs auf Taschen oder T-Shirts

aus Brockenhäusern drucken konnte. Zur Auswahl standen viele verschiedene Farben und drei Designs mit der Aufschrift «Tetris 2022». Neben unserem Stand gab es noch eine Fotobox, in der man mit Accessoires lustige Bilder von sich mit den neuen Kreationen machen konnte. Gleichzeitig lief in einem Klassenzimmer unser Film über das Schweizer Unternehmen Rework, welches moderne Kleider aus weggeworfenen kreiert. In der Vorbereitungswoche hatten wir viel Zeit, um unseren Auftritt genau zu planen. Dazu gehörte natürlich auch, die Accessoires für die Fotobox anzuprobieren und so konnte es vorkommen, dass einem in den Schulfluren plötzlich Leute mit komischen Brillen, bunten Federboas oder aufgeklebten Schnurrbärten entgegenkamen. Das ganze Organisieren hat unsere Klasse näher zusammengebracht und wir denken gerne an den unterhaltsamen Anlass zurück.

Caroline Wette, 4d



Personelles

Ernennungen zur Mittelschullehrperson mbA

Im Berichtsjahr hat die Schulkommission ein Ernennungsverfahren mbA für die Fächer Deutsch und Informatik durchgeführt. Gewählt wurden auf das Schuljahr 2022/23 hin Lorenz Durrer für das Fach Deutsch und Werner Winkelmann für das Fach Informatik.



Lorenz Durrer
Mittelschullehrperson mbA

Lorenz Durrer erhielt an unserer Schule im Frühlingsemester 2005 erstmals einen Lehrauftrag im Fach Deutsch für eine Klasse, den er bis im August 2009 behielt. Im Mai 2014 kehrte er wieder für 1–2 Klassen zurück – und weil nicht genug Deutschlektionen frei waren, mussten wir ihn für zwei weitere Klassen ans MNG Rämibühl ausleihen, bevor wir ihn endlich im August 2020 mit seinem gewünschten Pensum von vier Klassen an uns binden konnten. Wenn man seine Schulzeit dazu zählt, die Lorenz Durrer ebenfalls an unserer Schule verbracht hat, war er während rund zwanzig Jahren immer mit mindestens einem Fuss an der KKN,

was erahnen lässt, wie stark er mit der Schule verbunden ist. Gerne engagiert er sich deshalb auch als Klassenlehrer, im Konventsteam und als Begleiter bei Arbeitswochen oder Englandaufenthalt. Seine überragenden fachlichen Kompetenzen, sein pädagogisches Flair und seine unaufgeregte Art, die sich auch in belastenden Situationen nicht verändert, machen ihn zu einer äusserst geeigneten Mittelschullehrperson. Auch Neuerungen z.B. im technischen oder im schulpolitischen Bereich begegnet Lorenz Durrer zwar nie unkritisch, aber stets offen und aufgeschlossen, da er gerne selber Erfahrungen sammelt, bevor er



Werner Winkelmann
Mittelschullehrperson mbA

ein Urteil fällt. Dass Lorenz Dur-
rer nun als Mittelschullehr-
person mbA angestellt werden konnte,

Werner Winkelmann trat im
Schuljahr 2019/20 nach 11-jäh-
riger Tätigkeit in der Privatwirt-
schaft als Softwareentwickler
und Teamleiter und Manager bei
einer IT-Firma als Lehrbeauftrag-
ter für Informatik in die KKN ein.
Wobei damals im Informatikun-
terricht noch mehrheitlich ICT-
Kompetenzen vermittelt wurden
und nicht eigentliche Informatik-
wissenschaft.

Werner hatte einen günstigen
Zeitpunkt für seine berufliche
Neuorientierung gewählt: Mit
der Einführung von Informatik
als obligatorischem Pflichtfach
waren plötzlich alle Mittelschu-
len auf der Suche nach Informa-
tiklehrpersonen. Dass Werner an
der KKN gelandet ist, erwies sich
für uns als Glücksfall: Nicht nur

ist höchste Zeit und wir freuen
uns sehr auf die weitere Zusam-
menarbeit.

unterstützte er die Lehrpersonen
tatkräftig während dem Fernun-
terricht im Lockdown mit seinem
IT-Wissen, sondern brachte sich
bald auch sehr wertvoll ein in der
neu gegründeten ICT-Kommis-
sion, in der Weiterentwicklung
des BYOD-Unterrichts und in
kantonalen Austauschgruppen.
Nach Abschluss seines Lehrdi-
ploms im Herbst 2021 bewarb
er sich im selben Semester für
eine Anstellung als Mittelschul-
lehrer mbA an der KKN. Werner
Winkelmann überzeugte die
Anstellungskommission sowohl
im Hearing wie in den besuchten
Unterrichtsstunden. Wir sind
froh, mit ihm einen kompetenten
Lehrer für das neue Fach gefun-
den zu haben, und freuen uns auf
die weitere Zusammenarbeit!

Ernennungen zur Mittelschullehrperson obA

Im Berichtsjahr wurden von der Schul-
kommission **Raphael Camenisch** für Saxo-
phon, **Andrea Fischer** für Musik, **Rebekka
Gasser** für Mathematik, **Alexandra Gimmi**
für Englisch, **Vera Kappeler** für Klavier,
Dominik Schwitter für Biologie und **Siri
Sarak** für Deutsch zu Mittelschullehrperso-
nen obA ernannt und somit unbefristet ange-
stellt. Es freut uns sehr, dass wir mit diesen
engagierten und kompetenten Lehrpersonen
sieben Fachkräfte für unsere Schule gewin-
nen konnten, die in den kommenden Jahren
mit ihrer Neugier, ihrem pädagogischen
Flair, ihrer Energie und ihren neuen Ideen
die Kanti Küsnacht bereichern und weiter-
bringen werden.

Anstellungen als Lehrbeauftragte

Dario Bischofberger (Wirtschaft und Recht),
Fabienne Boschung (Wirtschaft und Recht),
Andi Breitenmoser (Bildnerisches Gestalten),
Anna Brugger (Violine), Fabio Derendinger
(Mathematik), Yael Du Toit (Klavier), Sandy

Grubenmann (Englisch), Flavia Kasper (Fran-
zösisch), Elia Pianaro (Querflöte), Sophie Reck
(Geschichte), Franziska Schürmann (Bild-
nerisches Gestalten), Christina Skirgaila (Bio-
logie), Olivia Steinemann (Latein), Andreas
Walter (E-Gitarre), Thomas Weber (Akkordeon),
Agnieszka Wilk (Physik).

Mehrwöchige Vikariate

Mirta Boesch-Gaudenz (Pädagogik/Psycholo-
gie), Francine Bullet (Bildnerisches Gestalten),
Sofia Fernandez (Bildnerisches Gestalten),
Claude Herzog (Biologie), Deni Hodzic (Sport),
Christian Jäger (Schlagzeug), Thierry Joerin
(Geografie), Benjamin Kieser Erne (Band-
workshop), Moritz Müllenbach (Cello), Yuliya
Müller (Bildnerisches Gestalten), Manuel
Prantl (Biologie), Heinz Rauch (Trompete),
Michèle Scaramuzza (Werken), Margrit
Schenker (Klavier), Andrea Schmid (Deutsch),
Peter-Maximilian Schmidt (Mathematik),
Basil Truninger (Bildnerisches Gestalten),
Joshua Ziltener (Bildnerisches Gestalten).



RICHIER

Rücktritte

Während des Schuljahres 2021/22 haben uns acht Lehrpersonen verlassen, die ordentlich oder frühzeitig in Pension gingen und während Jahren oder gar Jahrzehnten unsere Schule mitgeprägt haben: Thomas Jaggi (Klavier), Barbara Lussi (Wirtschaft und Recht), Giancarlo Nicolai (E-Gitarre), Jürg Pleiss (Geschichte), Peder Rizzi (Saxophon), Ursula Schüttler (Französisch), Ursula Swinarski (Geschichte, Deutsch) und Silvia Werder (Bildnerisches Gestalten)

Stolze 29 Jahre war **Thomas Jaggi** Klavierlehrer an der Kantonsschule Küsnacht, welche bei seinem Eintritt noch eine «Lehramtschule» war. Schon früh konnte er sich mit dem freundlichen, angenehmen Arbeitsklima identifizieren und hat viel dazu beigetragen, dass sich dieses auch in drei Jahrzehnten nicht verändert hat. Als Musiker ging Thomas Jaggi viele Wege, legte Wert auf Improvisation im Unterricht sowie auf eine gute Technik. Nebst dem klassischen Musizieren interessierten ihn schon bald auch elektronisch produzierte Musik, welche er in Wahlkursen oder Freifächern mit seinen Schüler*innen erkun-

dete. Die Fachschaft schätzte Thomas Jaggi als ruhigen, verlässlichen und äusserst lebenswerten Kollegen. Jahrelang war er für die Wartung der Klaviere zuständig. Auch hat Thomas Jaggi eine enorme Begabung für das Blattspiel. Sein Ruf als hervorragender Korrepetitor eilte ihm voraus – dementsprechend oft wurde er angefragt. Unsere Schule hatte das Glück, dass Thomas Jaggi auch häufig zugesagt hat. Vielen Dank, Thomas, für alles, das kann nicht genug gesagt werden. Für den Ruhestand – im neuen Heim auf dem Land – wünschen wir nur das Beste!

Barbara Lussi unterrichtete das wahrscheinlich unmöglichste aller vorstellbaren Pensen: Es findet nur in einem Semester statt, zählt aber für zwei. Es findet parallel in 4–5 Klassen statt, die sie vorher nicht kannte und nachher kaum mehr wiedersah. Und es schliesst ab mit einer kleinen Facharbeit, deren Bewertung die ganze Zeugnisnote für das zweite Semester ausmacht. Dies ist die Zusammenfassung des Lehrauftrags im Fach Wirtschaft & Recht, den Barbara Lussi seit August 2014 an der KKN ausgeübt hat. Dass sie für dieses Mini-Pensum alle Mühen auf sich nahm und nochmals die Schulbank drückte,

um die Zusatzaufgaben zu erfüllen, welche ihr die Uni Zürich für die Erlangung des Lehrdiploms für das Fach Wirtschaft & Recht auferlegte, grenzt schon fast an ein Wunder. Schliesslich brachte Barbara Lussi einen beachtlichen Rucksack mit einem Lizenziat in Geschichte und Politologie an der Uni Zürich, einem MBA der University of London, mehreren längeren Auslandsaufenthalten in England und Spanien mit diversen Sprachdiplomen mit – ganz zu schweigen von ihrer langjährigen Erfahrung aus der Praxis als Geschäftsleiterin zweier grosser Unternehmen der Schweizer Uhrenbranche! Das alles hat den Kanton Zürich herzlich wenig interessiert: Für das Lehrdiplom in Wirtschaft & Recht muss entweder ein Studium in Ökonomie oder Recht vorliegen. Also hat Barbara nochmals zwei Jahre studiert, hat ein weiteres Mal all die didaktischen und fachdidaktischen Module sowie zwei umfangreiche Praktika absolviert, damit sie im Januar 2022 das ersehnte Papier in den Händen halten konnte. Umso überraschender kam dann die Mitteilung zum letztmöglichen Zeitpunkt, nämlich am 28. Februar 2022, dass sie sich entschlossen habe, die Schule per Ende Schuljahr zu verlassen und im Sommer in Frühpension zu

gehen. Barbara Lussi hat mit ihrem Unterricht trotz der widrigen Umstände des Pensums viele Schüler*innen geprägt und ihnen wichtige Grundkompetenzen mitgegeben für ein späteres Studium oder überhaupt fürs Leben. Dass ihr Unterricht beliebt war, hat sich auch in den stetig ansteigenden Zahlen der Anmeldungen für das Ergänzungsfach Wirtschaft und Recht gezeigt – 2022 war es das meistgewählte Ergänzungsfach überhaupt! Wir danken Barbara für ihren grossartigen Einsatz für unsere Schule und wünschen ihr für zukünftige Projekte von ganzem Herzen viel Freude und gutes Gelingen.

Mit **Giancarlo Nicolai** verabschieden wir einen ganz Grossen, gleichzeitig sehr bescheidenen, einen feinfühligsten, herzlichen und humorvollen Musiker, der mit weltbekannten Grössen wie Ennio Morricone, Joe Diorio und vielen mehr gespielt hat. Ein Berner mit italienischen Wurzeln, der in Hollywood, L.A., studiert hat, der internationale Auftritte in allen grossen Städten wie Berlin, New York, Wien oder Moskau gegeben hat. Über den es einen Dokumentarfilm gibt mit dem Titel Meeting On the 2nd Floor. Und der fast zwanzig Jahre lang E-Gitarren-Unterricht an der Kantons-

schule Küsnacht erteilt hat. Ein ehemaliger Schüler (Philipp Schaufelberger) hat es auf den Punkt gebracht, als er in einem Empfehlungsschreiben über Giancarlos Unterricht schrieb, dass es für ihn ein «Schlüsselerlebnis» gewesen sei und dass der Lehrer die einzigartige Gabe habe, eine «grundlegende Haltung zu Musik und Improvisation vorzuleben und weiterzugeben». Giancarlo hat oft übers Unterrichten gesprochen und immer wieder dargelegt, was Musikunterricht für ihn bedeute, dass bei ihm das gemeinsame Musizieren, das Erleben der Musik im Vordergrund stehe, dass er die Gymi-Schüler*innen oft als viel zu verkopft erlebe und ihnen erst beibringen müsse, dass Musik aus dem Herzen komme und mit dem Körper erfahren werden müsse. Giancarlo ist nicht nur als Musiker ein Künstler, er ist auch ein Lebenskünstler: Vierfacher Vater und Grossvater, lebt in Basel, hat Familie in Bern, England und Italien, arbeitete in Küsnacht, und trat überall auf der Welt auf. Wenn er nicht musiziert, bastelt er mit seiner jüngsten Tochter, kreiert winzige Figürchen für das «Chlämmerligitarrenorchester» und gestaltet Postkarten daraus – ihm scheinen die Ideen für neue Projekte nie auszugehen. Mit seinem

Weggang nach fast 20 Jahren Engagement wird er eine grosse Lücke hinterlassen. Seine schier grenzenlose Kreativität und Originalität, seine Ermutigung der Schüler*innen, neue Wege zu gehen, Neues zu wagen, Anderes zu entdecken, seine feine und mitfühlsame Art – das alles wird uns fehlen. Wir bedanken uns mit einer tiefen Verneigung vor dem leisen Mann der grossen Töne und wünschen ihm im neuen Lebensabschnitt weiterhin so viel Schaffenskraft und Lebensfreude, so viel positive Energie, Ideenreichtum und vor allem so viel Liebe und Herz.

Jürg Pleiss kehrte 1994 als ehemaliger Schüler am Semi Küsnacht als Lehrbeauftragter für Geschichte, später auch für Wirtschaft und Recht, an seine Schule zurück. Ab dem 1. September 2000 wurde Jürg als Mittelschullehrer festangestellt, 2006 erfolgte die Wahl zum Mittelschullehrer mbA. In all diesen Jahren gelang es Jürg Pleiss, seine Schüler*innen für geschichtliche und politische Themen zu begeistern bis hin zu einem Geschichtsstudium nach der Matur (so auch in seinem letzten Maturjahrgang). Jürg Pleiss war ein sehr beliebter Fach- und Klassenlehrer, der geschätzt wurde für sein immenses Wissen,

seine Kunst dieses zu vermitteln, sein Verständnis und feines Gespür für das Gegenüber, seinen trockenen Humor und seine Art, sich nie ins Zentrum zu stellen, aber sich einzubringen und Gehör zu verschaffen, wenn es ihm wichtig war – sei es im Unterricht im Schulzimmer oder sei es im Konvent bei der Stundentafeldiskussion oder im direkten Gespräch mit der Schulleitung. Jürg Pleiss war überdies ein äusserst aktives Mitglied unserer Schulgemeinschaft und hat diese mit seinem vielfältigen Engagement mitgeprägt. Nebst der Begleitung von Klassen in Projekt- und Sonderwochen, der Betreuung von Maturitätsarbeiten und der Organisation von Veranstaltungen zur Förderung der politischen Bildung unserer Jugendlichen hat er mit grossem Einsatz in vielen Kulturprojekten mitgewirkt, war Mitglied in der Schulentwicklungskommission und im Konventsteam und hatte während fast 20 Jahren als Vertreter der Lehrpersonen Einsitz in der Schulkommission. Zu unserem Bedauern hat Jürg Pleiss entschieden, sich vorzeitig pensionieren zu lassen. Wir danken ihm für sein grosses Engagement für das Semi Küsnacht über all die Jahre, ja Jahrzehnte. Für die vielen Kulturprojekte, bei denen er mit grossem Einsatz mitge-

wirkt hat (Fixstern, Ziitsprung, Synapse und am Ende noch TETRIS), für sein Wirken als Geschichts- und WR-Lehrer, als Klassenlehrer, als aktives Mitglied der Schulgemeinschaft und als kritischer Zeitgenosse. Wir hoffen, dass Jürg seine vielen Reisevorhaben bei guter Gesundheit anpacken kann und wünschen ihm von Herzen alles Gute auf seinem weiteren Weg!

Peder Rizzi kam im Mai 1986 als Lehrer für Saxophon und Klarinette an die Kantonsschule Küsnacht, also vor mehr als 36 Jahren. Die Achtziger waren eine Zeit, in der das Saxophon in der Pop- und Rockmusik solistisch enorm präsent war, was Jugendliche dazu animierte, dieses attraktive, goldene, elegant geschwungene und furios klingende Instrument zu spielen, auch an unserem Gymnasium. Das Saxophon hatte Hochkonjunktur und damit stiegen die Schülerzahlen von Peder Rizzi auch in den Neunziger-Jahren weiter an. Er hatte neben seinen Unterrichtslektionen jeweils diverse andere musikalische Projekte am Laufen, Studioaufnahmen und Live-Auftritte, sodass der ruhige und unauffällige Bündner selten an der Schule zu sehen war – und wenn, dann in den Pausen, wo er in der

Lehrer-Toilette fleissig seine Zähne putzte, was für einen Bläser und die Lebensdauer seiner Instrumente unerlässlich ist. Unverkennbar blieb bei den Begegnungen mit ihm neben seinem warmen Dialekt auch sein trockener Humor und sein verschmitztes Lächeln, sei es nun während seiner Lektionen, wo er mit viel Geduld und Geschick seine Schüler*innen vorwärtsbrachte, oder eben in einer WC-Pause. Dass Peder als drittes Holzblasinstrument auch noch die Panflöte im Angebot hatte, änderte nichts daran, dass seine Lektionen zusammenschumpften, weil das Saxophon aus den Popsongs und damit aus den Köpfen der Jugendlichen immer mehr verschwand. Trotzdem blieb Peder stets dankbar für alles, was er an unserer Schule hatte, was er einmal vor Weihnachten mit drei grossen Guetzli in Form seiner drei Blasinstrumente zum Ausdruck brachte. Den herzlichen Dank gilt es nun zurückzugeben! Wir wünschen Peder alles Gute für die Zukunft sowie viel Spass und Erfolg bei seinen künftigen musikalischen Projekten.

21 Jahre hat **Ursula Schüttler** an der KKN Französisch unterrichtet – mit grosser Umsicht und Freude. Als Klassenlehrerin heg-

te und pflegte sie ihre Schützlinge, begleitete sie auf Exkursionen und Arbeitswochen und brachte ihnen die frankophone Welt in tollen Projekten über Kultur und Kulinarik näher. Im Unterricht setzte Ursula Schüttler auf Genauigkeit und Verbindlichkeit und wurde nicht müde, den Klassen die Schönheiten und Finessen der französischen Sprache darzubieten. Auch der Literaturunterricht war ihr ein grosses Anliegen, vor allem das Lesen von Klassikern. Dabei standen stets die Menschen im Zentrum – Ursula Schüttler schätzte den lebhaften Austausch mit den Klassen und freute sich über die Erfolge ihrer Schüler*innen, was sehr geschätzt wurde, auch wenn, oder gerade weil Frau Schüttler zuweilen auch streng sein konnte. Grosse Verdienste können Ursula Schüttler zudem zugeschrieben werden, was das Engagement in der Fachschaft und für die Schulgemeinschaft betrifft. So war sie im Verlauf der Jahre Mitglied in der Gesundheitskommission, MVZ-Delegierte, Mitglied des Bildungspolitischen Ausschusses (auch im Vorstand), im Konventsteam, jahrelang Fachvorstand und stellvertretende Lehrer*innenvertretung in der Schulkommission. Zudem ist es ihr und ihren zahlreichen Kontakten zu verdanken, dass der Fremdspra-

chenaufenthalt in Montpellier aufgegleist werden konnte, welcher bis heute erfolgreich zum Schulprogramm gehört. Ursula Schüttler ist, auch im Pensionsalter, voller Elan und weit davon entfernt, in den «Ruhestand» zu treten. Sie hat sich in den letzten Jahren ein Standbein als Übersetzerin aufgebaut und ein Werk über Lafontaine «Von Tieren und Menschen» übersetzt und neu herausgegeben. Zurzeit ist Ursula Schüttler mit Übersetzungen von Jules Verne beschäftigt. Wir sind gespannt, was wir noch alles von dieser vielseitigen Frau sehen und hören werden und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute. Mit bestem Dank, liebe Ursula, au revoir!

Ursula Swinarski ist ein echtes Original, wie es sie nur noch selten gibt im Lehrberuf, eine Persönlichkeit mit Ecken und Kanten, eine Lehrerin, die in Erinnerung bleibt, weil sie viel zur erzählen weiss, was Hand und Fuss hat. Sie trat im Sommer 1993 einen Lehrauftrag für Geschichte an unserer Schule an und unterrichtete dieses Fach – und später auch die Fächer Deutsch und Einführung in Wirtschaft und Recht – während fast dreissig Jahren mit viel Herzblut, denn sie hatte und behielt eine beinahe spitzbübische Freude am

Erforschen der Vergangenheit. Ihre markigen Sprüche, ihre legendären Anekdoten und ihr bisweilen schwarzer Humor, aber auch ihre knallharten Kommentare, begleitet von verständnislosem Kopfschütteln, wenn sie sich über die Unbedarftheit gewisser Schüler*innen lustig machte, liessen vermuten, dass sie zur alten Schule der Lehrer Gilde gehörte, die Recht vor Gnade walten liessen. Da täuschte man sich aber gewaltig: Hinter der rauhen Fassade und den dicken Brillengläsern verbarg sich nicht nur eine starke Sehschwäche, sondern ein äusserst feinfühligster Mensch, der viel Verständnis für die schwierige Jugendphase aufbrachte und sofort merkte, wenn jemand Hilfe nötig hatte, und immer Hand bot, wenn es ernst galt. Dies hatte nicht zuletzt mit ihrer eigenen Situation zu tun, denn nicht nur die Wahl des Geschichtsstudiums, sondern auch das Ergreifen des Lehrberufs hatte wohl auch mit dem steinigen Weg ihres eigenen Aufwachsens und ihrer persönlichen Geschichte zu tun, über die sie bereitwillig Auskunft erteilte, wenn man sich die Zeit zum Zuhören nahm. Und es lohnte sich: Ursula Swinarski wusste nicht nur viel zu erzählen, sie wusste überhaupt enorm viel. Sie konnte sich in Themen verbeissen und

alles darüber lesen, bis sie jedem Experten das Wasser reichen konnte, sei das nun im Bezug auf die Vorgeschichte weltpolitischer Konfliktsituationen oder die Hintergründe kunsthistorischer Ungeheuerlichkeiten. Ursula informierte sich, bis sie fundiert Bescheid wusste – und bereitete dieses Wissen auch für die Klassen so auf, dass ihr Unterricht stets am Puls der Zeit blieb. Und doch freute sie sich am Ende auf die wohlverdiente Pensionierung, die sie dank einer geglückten Augenoperation derart gut sehend antreten durfte, wie selten je zuvor, was wir ihr von Herzen gönnen. So kann sie sich nun voll und ganz einer weiteren Passion widmen: dem eigenhändigen Renovieren ihrer Berner Liegenschaft. Dabei wünschen wir ihr viel Spass und Erfolg, dazu gute Gesundheit, und bedanken uns bei Ursula für die vielen lehrreichen Stunden an unserer Schule.

Zuhause in der Villa seit 32 Jahren, im V1.3 wirkte, arbeitete, kreierte, unterrichtete, inspirierte **Silvia Werder** Generationen von BG-Schüler*innen. Auch wenn sie vom Wesen her zurückhaltend war und sich gern im Hintergrund hielt, so war sie doch allseits bekannt und geschätzt. Bei Kulturprojekten wurde

ihre Expertise in den gestalterischen Bereichen unerlässlich, sei es bei kleineren Theateraufführungen oder bei Grossprojekten wie der Synapse 17. In der Fachschaft engagierte sie sich, wenn es um das Entwickeln neuer Unterrichtskonzepte ging, leitete jährlich Kurse in der Gestaltungswoche der Abschlussklassen und betreute unzählige Maturaarbeiten. Dabei setzte sie sich intensiv mit den Prozessen und Ergebnissen auseinander und entwickelte sich als Lehrperson wie als Künstlerin weiter. Die eigene künstlerische Arbeit floss in die schulische hinein, liess Schüler*innen profitieren und inspirierte diese zum eigenen künstlerischen Schaffen. Silvia Werder hatte einen hervorragenden Draht zu ihren Schüler*innen – sie besitzt eine hohe Präsenz und hat eine Begabung fürs Zuhören. Dies sowie ihre ruhige und äusserst feinfühlige Art ermöglichten es ihr, den Schüler*innen viel Raum zu lassen, sodass diese ihr eigenes Potential entfalten konnten. Letzteres nicht nur im künstlerischen Sinn, sondern auch auf der Persönlichkeitsebene. Auch wenn sich Silvia Werder in Küsnacht wohlfühlte – ihr wirkliches Zuhause ist natürlich ihr Atelier, wo sie ihrem künstlerischen Schaffen Raum und Zeit geben kann. Wir

wünschen dir, liebe Silvia, dass dich die Kunst noch lange begleiten, dir Halt geben und dich beflügeln wird.

Sieben weitere Lehrpersonen haben sich nach mehrjähriger Tätigkeit an unserer Schule für einen neuen beruflichen Weg entschieden und deshalb unserer Schule verlassen: Isabelle Baumgartner (Biologie), Murat Cevik (Querflöte), Charlotte Friedli (Bildnerisches Gestalten), Patrick Jenny (E-Bass, Kontrabass), Selina Schellenberg (Englisch), Karin Schmid (Französisch) und Sophie Schönenberger (Mathematik und Physik)

Isabelle Baumgartner kam im August 2006 als junge Lehrbeauftragte in die Fachschaft Biologie, die gerade den tragischen Verlust des ehemaligen Rektors Robert Gsell in ihren Reihen zu verkraften hatte und neben Ursina Hartmann noch von Irene Schürmann und Felix Meier getragen wurde. Zusammen mit Ariane Grandjean brachte Isabelle frischen West-Wind in die Fachschaft. Und nun zieht sie nach 16 Jahren wieder nach Westen davon, nachdem sie ganz viele Spuren hinterlassen hat: Von Anfang an engagierte Isabelle sich weit über das Pflichtpensum hinaus für Schu-

le und Fachschaft, leitete Exkursionen und Arbeitswochen, wurde bald Klassenlehrerin und erwies sich als zuverlässige Koordinatorin diverser Veranstaltungen und Sonderanlässe. So leitete Isabelle während acht Jahren die Kommission für Geselligkeit und Kultur, organisierte dabei jeweils Jahresschlussessen und Apéros sowie die dreitägige Lehrer*innen-Weiterbildung in Innsbruck, gründete die Studienwahl-Kommission mit, wo sie ebenfalls acht Jahre lang mitwirkte, setzte sich während sieben Jahren in der Absenzen-Kommission ein und beteiligte sich schliesslich massgeblich an der Planung und Durchführung des Kulturprojekts Synapse17, wo sie sich mit einer Schüler*innengruppe um das Eventmarketing und den grossen Bereich der Gastronomie kümmerte, was unzählige Tages- und Nachtschichten Zusatzarbeit bedeutete. Ohne Luft zu holen liessen sich noch unzählige weitere Spuren verfolgen, die Isabelle mit ihrem unverwüstlichen Optimismus hinterlassen hat, sodass man sich oft fragte, wo sie ihre Energiereserven herholte. Unbedingt zu erwähnen gilt es aber sicher den zentralen Bereich des Unterrichtens, wo sie ihren Schüler*innen mit viel Elan die Grundlagen der Biologie schmackhaft machen konnte und

ihnen dank ständiger Weiterbildungen auch aktuelle Forschungen und das Arbeiten mit digitalen Medien näherbrachte. Man ahnt, dass Isabelle ein Mensch ist, der immer wieder neue Herausforderungen sucht – und sie einerseits mit ihrer Mutterschaft und Familiengründung, andererseits aber auch mit einem Wechsel an eine neue Schule in der Nähe ihres Wohnorts gefunden hat. Wir bedauern natürlich den Verlust von Isabelle Baumgartner sehr, möchten ihr aber herzlich für ihren riesigen Einsatz danken und ihr nur das Allerbeste wünschen an ihren privaten und beruflichen Wirkungsstätten im benachbarten Aargau.

2016 kam der Querflötist **Murat Cevic** an die KKN – für wenige Lektionen, was jedoch überhaupt keinen Einfluss auf seine schnelle, erfolgreiche Integration hatte. Murat Cevic hat sich trotz Pensum an drei, bisweilen sogar vier verschiedenen Schulen von Anfang an extrem an der KKN engagiert, hat sich schnell mit den Kolleg*innen in der Fachschaft vernetzt und wurde zu einem wichtigen Teil des Musiker*innenkollegiums. Kaum angefangen, wurde er sofort im Grossprojekt Synapse17 eingespannt – «ins kalte Wasser gewor-

fen», wie er einmal sagte. Dabei konnten alle von seinem offenen, vielseitigen Wesen sowie seiner grossen musikalischen Erfahrung profitieren. Die folgenden Jahre spielte Murat Cevic an einigen Lehrer*innenkonzerten, bot mehrere Kurse in der Gestaltungswoche an, unter anderem den «Balkanexpress», und unterstützte die Schüler*innen in der Kammermusik. Er baute ein Querflötenensemble auf und schickte seine Schüler*innen zu Pausenmusikkonzerten. Durch die Musik wurde schliesslich kommuniziert. Auch im gesamten Kollegium war Murat Cevic beliebt und geschätzt, vor allem als genialer Denker beim Schachspiel – sei es bei der Knobelaufgabe im Lehrer*innenzimmer oder als Coach bei der Schachwoche der 2.-Klässler*innen. Sein Erfolg auf vielen Ebenen wird der KKN nun zum Verhängnis. Murat Cevics Pensum an seiner Stammschule ist so gewachsen, dass ihm die zusätzlichen Lektionen in Küsnacht zu viel wurden. So hat er schweren Herzens entschieden, seine Schüler*innen einer Kollegin zu übergeben. Murat, der Abschied fällt nicht leicht, wir lassen dich ungern ziehen. Wir freuen uns aber sehr über deinen Erfolg und wünschen dir alles Gute!

Charlotte Friedli übernahm seit 2017 immer wieder Stellvertretungen im Fach Bildnerisches Gestalten an unserer Schule, bis sie dann im Sommer 2018 ihre erste eigene Klasse erhielt und ihr Pensum bis auf drei Klassen ausbauen konnte, die wir ihr gerne zur Verfügung stellten. Charlotte strahlte nicht nur eine beeindruckende Ruhe und Zuversicht aus, sie überzeugte auch durch ihre breiten Kompetenzen, die im analogen ebenso wie im digitalen, im intellektuellen ebenso wie im handwerklichen, im fachlichen ebenso wie im pädagogischen Bereich lagen, was sie für ihr jugendliches Alter zu einer erstaunlich reifen Lehrperson machten, als die sie sich in ihrer reflektierten und kritischen Art selber aber niemals bezeichnen würde. Ihre Vielseitigkeit widerspiegelte sich auch darin, dass sie fast für jeden Job, den es an der Schule zu besetzen galt, in Frage kam: So beteiligte sich Charlotte massgeblich in der CI/CD-Arbeitsgruppe und im OK des Tetris-Festivals, arbeitet in der Studienwahlkommission mit und war als Fachvorstand tätig. Ebenso wäre sie eine Idealbesetzung für die ICT- oder die Nachhaltigkeitskommission gewesen, aber es musste ja auch für andere noch etwas Arbeit übrigbleiben. Charlotte wusste immer anzu-

packen, ihre Ideen einzubringen und vor allem immer die Schüler*innen massgeblich in Entscheidungsprozesse miteinzubeziehen. Gerne hätten wir Charlotte eine im Fach BG begehrte mbA-Stelle angeboten, aber sie hatte eigene Pläne und nahm im Sommer 2022 in Genf eine Weiterbildung in Angriff. Wir wünschen ihr auf ihrem Weg alles Gute und bedanken uns herzlich für ihren viel zu kurzen Einsatz für unsere Schule.

Patrick Jenny begann 2005 als Lehrer für Kontra- und E-Bass an unserer Schule. Mit seiner positiven, motivierten und wohlwollenen Art hatte er jeweils schnell einen guten Draht zu seinen Schüler*innen, verstand es, ihnen auf Augenhöhe zu begegnen und sie für den Unterricht zu begeistern. In kompetenter und flexibler Manier ging er auf seine Schüler*innen ein, zeigte ihnen Strategien fürs Üben, forderte und förderte sie entsprechend ihren Fähigkeiten. So gelang es ihm, das Beste aus den Schüler*innen herauszuholen. Bald zeigte Patrick Jenny sich interessiert, sich über den Einzelunterricht hinaus zu engagieren: Er baute den Jazzworkshop auf, der auf reges Interesse stiess, und begleitete so während Jahren Musikformationen, die für die

Schule wichtig wurden, auch für repräsentative Anlässe. Sein Engagement wurde immer vielfältiger: Er führte den Kurs «Tastaturschreiben» am Untergymnasium ein und initiierte immer wieder neue Freifächer oder Wahlkurse wie «Acappella» oder «Jazzimprovisation» und setzte sie erfolgreich um. Darüber hinaus war Patrick Jenny auch ein beliebter Kollege, der an vielen Kulturprojekten und anderen Schulanlässen aktiv mitwirkte, so zum Beispiel regelmässig an den Orientierungsabenden mit dem Jazzworkshop, aber auch in Arbeitsgruppen, bei der Pausenmusik oder bei der Organisation von Konzerten und Aufführungen. Patrick Jenny hat die KKN auf eigenen Wunsch und zu unserem grossen Bedauern verlassen. Wir danken dir, Patrick, für die grosse geleistete Arbeit an unserer Schule und wünschen dir alles Gute und viel Erfolg für deine Zukunft.

Von 2016 bis 2022 unterrichtete **Selina Schellenberg** Englisch an der Kantonsschule Küsnacht. Schon von Beginn weg war ihr Engagement gross – sowohl mit den Klassen wie auch in der Schulgemeinschaft. Selina Schellenberg hatte stets ein offenes Ohr für Schüler*innen Anliegen, nahm sie ernst und

hatte einen guten Draht zu ihnen, was sich auch dadurch auszeichnete, dass sie mit den Klassen kleine Ausflüge, z.B. auf die Schlittschuhbahn, unternommen hat. Als Klassenlehrerin konnte sie ihre Talente so unter Beweis stellen. Zusätzlich profitiert haben die Schüler*innen von der Lerncoaching-Weiterbildung, die Selina Schellenberg kürzlich absolviert hat. Mit viel Engagement leitete sie zudem Wahlkurse, CAE-Kurse und begleitete Klassen auf Exkursionen und in Arbeitswochen. Fachlich war es Selina Schellenberg ein Anliegen, den Schüler*innen nebst Liebe zur englischen Literatur auch die Liebe zur Grammatik schmackhaft zu machen. Dabei zeigte sie auch viel didaktisch-pädagogisches Geschick im Einsatz von Geräten, welche sie von Anfang an einsetzte und wovon auch die Schule als Ganzes profitieren konnte. Besonders erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang Selina Schellenbergs Mitarbeit in der ICT-Kommission, deren Support das ganze Kollegium überaus schätzte. Wir bedauern, Selina Schellenberg ziehen lassen zu müssen, freuen uns aber darüber, dass sie ihre Wunschstelle an der Alma Mater mit einem grossem Pensum gefunden hat. Selina, mach's gut und bleib, wie du bist!

2017 hat **Karin Schmid** ihre Lehramtsprüfung an der KKN absolviert, in welcher sie so überzeugte, dass sie sofort eingestellt wurde. Schon bald war sie fester Bestandteil der Fachschaft Französisch und der Schulgemeinschaft, wo wir sie als ruhige und umsichtige Kollegin kennengelernt haben. Bereits in ihren ersten Jahren fiel Karin Schmid durch ihren grossen Einsatz und ihr hohe Identifikation mit der Schule auf: So engagierte sie sich beispielsweise mehrfach in der Fremdsprachenwoche und nahm Einsitz in der Kommission für das Sozialpraktikum. Ihre Offenheit und ihr Engagement machten Karin Schmid innert kürzester Zeit zu einem wichtigen und integrativen Mitglied der Fachschaft und der Schulgemeinschaft. Sie war zudem nicht nur eine geschätzte Kollegin, sondern auch eine Lehrerin, die sich mit echtem Interesse um die Schüler*innen kümmerte, was wiederum von den Klassen sehr geschätzt wurde. Sie unterrichtete mit Humor, Herz und grosser Sorgfalt. Die Schüler*innen spürten die Empathie der Lehrperson, sie fühlten sich ernst genommen und wussten, dass sie sich auf sie verlassen konnten. Als Klassenlehrerin einer schwierigen Klasse wurde sie sehr gefordert, was sie jedoch mit viel Fingerspit-

zengefühl und Bravour meisterte. Nun zieht es Karin Schmid nach Wiedikon – wo sie auch zu Hause ist. Wir bedauern deinen Weggang, Karin, gratulieren dir natürlich zur Stelle mbA und wünschen dir für die Zukunft alles Gute!

Sophie Schönenberger begann 2013 als junge Physikerin mit einem Lehrauftrag an der Kantonsschule Küsnacht. Sie hatte zu diesem Zeitpunkt bereits ein abgeschlossenes ETH-Studium sowie ein Doktorat und das Lehrdiplom für Physik in der Tasche und zu Hause eine Familie mit zwei kleinen Kindern. Ein Jahr nach Eintritt wurde sie als Mittelschullehrerin obA fest angestellt. Die junge Physikerin mit ihrer quirligen und lebendigen Art war immer an vielen Fronten gleichzeitig tätig. Sie hat schon früh ein beachtliches Pensum bewältigt nebst einer Familie, die seit ihrer Festanstellung noch gewachsen ist. 2017 erwarb Sophie noch das Erweiterungsdiplom für Mathematik und unterrichtete das Fach seit 2018 auch an der KKN, vertrat die Schule im MVZ und wirkte in diversen Kommissionen und Arbeitsgruppen mit (Anlaufstelle für Absenzen, Brainfood, usw.), so auch in der kantonalen Arbeitsgruppe für die basalen

fachlichen Kompetenzen für Mathematik (BfKfAS). Immer wieder mal kam Sophie mit einer neuen Idee zur Schulleitung, sei es dass sie die Ausbildung zur Immersionslehrerin beginnen wollte und dafür einen Englischkurs fürs Proficiency absolvieren musste oder sei es, dass sie sich als Fachdidaktikerin an der Uni Zürich bewerben wollte und dafür eine Referenz brauchte u.v.m... Mit der Zeit war klar: Aha, Sophie hat wieder ein neues Projekt! Entsprechend reagierte ich auch, als sie letzten Herbst wieder bei mir vorbeischaute. Ich dachte, dass es in dem Gespräch vielleicht um einen Urlaub oder eine weitere Ausbildung gehen könnte. Umso herber die Enttäuschung, als ich erfuhr, dass Sophie sich in einem Anstellungsverfahren als Mittelschullehrperson mbA an der Kantonsschule Zimmerberg befand. Natürlich kann ich es ihr nicht verübeln, dass sie an der neuen Schule auf der anderen Seeseite mit dem MN-Profil eine neue Herausforderung gefunden hat und Lust hat, dort eine neue Schule mitzugestalten. So bleibt uns nur, ihr zu danken für die vergangenen neun Jahre, in welchen sie sich an der KKN vielerorts engagiert und eingebracht hat. Wir wünschen ihr weiterhin viel Energie und Power, dazwischen

aber auch immer wieder die notwendige Ruhe und Musse, um mit Stolz auf das Erreichte zurückzublicken. Von Herzen alles Gute dafür.

Nach kürzerer Tätigkeit haben zudem folgende Lehrpersonen unsere Schule verlassen: Mirta Boesch (Pädagogik und Psychologie), Jacqueline Brack (Hackbrett), Carola Ebenhoch (Physik), Jan Grimm (Querflöte), Olga Mishula (Hackbrett), Peter-Maximilian Schmidt (Mathematik), Mirella Steiner (Musik)

Rücktritt

Regula Stucki kam 2013 als Mediothekarin an die Kanti Küsnacht zurück, also an diejenige Schule, an der sie fünfzehn Jahre zuvor ihre Matura, Typus Lehramt, abgelegt hatte. Dazwischen hatte sie eine steile Karriere von der Servicemitarbeiterin zur Geschäftsleiterin in einem Café hingelegt, die sie bereits während ihrer gymnasialen Zeit gestartet hatte. Dass Regula danach zuerst Germanistik und dann Wirtschaft studiert hat, schliesslich aber abgeschlossen hat in populären Kulturwissenschaften mit dem Hauptfach Volkskun-

de und den Nebenfächern Wirtschafts- und Sozialgeschichte sowie Politikwissenschaften, zeigt ihre enorm breiten Interessen und Kompetenzen – und genau davon konnten unsere Schüler*innen und Lehrpersonen während neun Jahren profitieren. Regula Stucki konnte mit ihrer Belesenheit und ihrem Hintergrundwissen dermassen viel weitergeben und behilflich sein, dass es schwer sein wird, sie zu ersetzen. Und ebenso schwer zu ersetzen sein werden die spannenden Gespräche mit ihr bei Kaffee (oder auch Zigarette) über Erziehung, Autofahren oder Jugendkultur. Da «ihre» Schule ihr aufgrund der kantonalen Stellenpolitik kein angemessenes Pensum bieten konnte, ist es mehr als nachvollziehbar, dass Regula Stucki ihre berufliche Zukunft an einer anderen Schule gesucht und gefunden hat. Wir danken ihr von Herzen für den langjährigen Einsatz und wünschen ihr alles Gute für ihre berufliche und private Zukunft.

Anstellung

Mit dem Rücktritt von Regula Stucki musste eine Nachfolge gefunden werden. **Carolin Bernardelli** ist von Haus aus Germanistin mit einem Lehrdiplom für Deutsch an Maturi-

tätsschulen, hat aber in den vergangenen Jahren vor allem in der Erwachsenenbildung gearbeitet und u.a. Kurse in DaZ (Deutsch als Zweitsprache) unterrichtet. Nach einer Weiterbildung in Poesie- und Bibliothherapie erteilt sie nun auch kreative Schreibkurse mit diesem besonderen Fokus. Die 25 %-Stelle in der Mediothek der KKN bietet der Vielbelesenen ein ideales zweites Standbein. Es freut uns, mit Carolin Bernardelli eine geeignete Person für die Ergänzung unseres Mediothekteams per 1. September 2022 gefunden zu haben!

Schülerschaft

Auch im Berichtsjahr 2022 hält sich die Schüler*innenzahl konstant auf einem hohen Stand: Insgesamt werden 565 Schüler*innen (Stichtag: 15. September 2022) in 24 Klassen unterrichtet. (Vorjahre: Im September 2021 waren es 571, im September 2020 555 Schüler*innen). Dabei belegen 154 Schüler*innen das musische Profil, 259 das neusprachliche und 152 besuchten das zweisprachige Untergymnasium.



Maturreden

Maturrede von Melina Wälchli, Maturandin der Klasse 6b

Liebe Maturandinnen und Maturanden, liebe Familienangehörige und Freunde, liebe Lehrerinnen, Lehrer und Mitarbeitende der Kanti Küsnacht

Ich weiss ja nicht, wie's Ihnen gehen würde, aber für mich fühlt es sich etwas surreal an, hier zu stehen und Sie, auch noch seitens der Schülerschaft, zur Maturafeier zu begrüssen, einfach aus dem Grund, weil dieser Moment für mich immer so weit entfernt war, denn diese Feier bedeutet für uns, dass wir es geschafft haben, dass jeder von uns mindestens 4 Jahre an diesem Gymnasium gemeistert oder vielleicht auch eher knapp überstanden hat und zu diesem Erfolg möchte ich uns Maturandinnen und Maturanden zu aller erst ganz herzlich gratulieren! Mit diesem Schulabschluss öffnen sich zahlreiche Türen für uns und es ist der Moment gekommen, auf den sich viele seit Jahren freuen, vielleicht sogar so fest, dass sie bereits in der 4. Klasse einen Countdown gestartet haben, oder eben der Moment, für den sich einige von uns vielleicht noch nicht bereit fühlen, da er den Übertritt in eine neue und grosse Welt symbolisiert. Die Gymizeit hat uns, mit all ihren Höhen und Tiefen, die sie mit sich gebracht hat, in einem wichtigen Lebensabschnitt entscheidend mitgeprägt und dazu beigetragen, dass wir zu diesen Personen wurden, die hier als junge Absolventinnen und



Absolventen versammelt sind. Wir haben eine sehr intensive Zeit hinter uns und rückblickend ist es doch etwas erstaunlich, wenn man in Betracht zieht, was sich alles in den vergangenen Jahren ereignet hat.

Ein bedeutsamer Einfluss auf unser aller Leben hat mit Sicherheit die Pandemie gehabt, vor allem die Zeit vom 16. März bis zum 7. Juni 2020, die uns dazu gezwungen hat, zuhause vor dem Computer zu sitzen und über Video-calls am Unterricht teilzunehmen, oder sich eben einfach dazuschalten und dann währenddessen alles Mögliche ausser Schulaufgaben zu erledigen. Nicht selten kam es deshalb vor, dass ein paar Schülerinnen und Schüler 40 Minuten nach Beenden des Unterrichts immer noch im Call waren, bis sie irgendwann vom Rest der Klasse darauf aufmerksam gemacht wurden, dass der Anruf schon lange beendet sei. Für die einen war Corona Fluch, für die anderen Segen. Für manche bedeutete er Langeweile und Stress, andere konnten sich während dieser Zeit quasi regenerieren und das Leben geniessen lernen. Eins ist aber klar: Was uns sicherlich alle sehr freute, war, dass wir uns nicht am Freitagnachmittag von 3 bis 5 Uhr bei 30 Grad mit

Sport quälen mussten. Das heisst aber nicht, dass wir nicht sportlich aktiv waren, denn für viele von uns war der Lockdown die ideale Gelegenheit, an den sehr motivierenden Workouts unserer Sportfachschaft teilzunehmen oder zum Erreichen des Ziels «Weltumrundung» beizutragen, wobei die zurückgelegten Strecken je nach Schüler zwischen der Distanz vom Bett zum Kühlschrank und 50 km variieren konnten.

Corona hat uns viel geraubt und führte dazu, dass beliebte Schulevents wie der Semiball und die Volleyballnacht ausfallen mussten oder der Englandaufenthalt der immersiven Klassen durch eine Arbeitswoche im Wald ersetzt wurde. Umso schöner war es dann, als die Normalität Stück für Stück in unser Leben zurückkehrte und so zum Beispiel die Maturareise und die Fremdsprachenwochen für die meisten durchgeführt werden konnten, wenn auch für die einen anstatt 1 Woche Montpellier 2 Tage Genf auf dem Programm standen. Und ja bei mir war es so, dass je mehr wir uns dem Ende der Gymizeit angenähert haben, desto intensiver wurden all die schönen Events wie die Mottowuche oder der Maturstreich wahrgenommen und desto mehr habe

ich jeden einzelnen Moment genossen, den ich hier mit meiner Klasse verbringen durfte. Vielleicht geht es euch auch so, dass ihr erst jetzt anfängt zu realisieren, dass es langsam wirklich zu Ende geht und wir das Umfeld, in dem wir so viele Stunden verbracht haben, sei es mit Lernen oder wohl eher Verzweifeln, Lachen, Weinen oder einfach Nichts tun, bald für immer verlassen werden und uns eine Welt voller Abenteuer und neuer Eindrücke erwartet. Ich wünsche uns allen, dass die persönlichen Träume verwirklicht und unsere Ziele erreicht werden können und dass wir alle eine Möglichkeit finden, unseren eigenen Interessen nachzugehen und uns eine erfüllende Zukunft bevorsteht.

Und zu guter Letzt möchte ich gerne im Namen der ganzen Schülerschaft einen speziellen Dank an unsere beiden Hauswarte, André Althaus und David Aeschlimann, an unsere Köchin, Mirjam Bergamin, an das gesamte Putzpersonal, an unsere Rektorin, Frau Elsener, und natürlich an all unsere Lehrerinnen und Lehrer aussprechen. Und a alli mini Mitschülerin und Mitschüler:

Danke vielmals für die cooli Ziit!

Maturrede von Silvan Sutter, Maturand der Klasse 6d

Liebi Schuelleitig, liebi Lehrer und Lehrerinne, liebi Familie, danke chan ich hüt da vor Ihne rede
 liebe Jahrgang,
 Zerst mol: mir hends all gschafft, gratuliere eus allne, lets go
 liebs a, b, c, d, e

Wenn ichs richtig im Chopf han, ischs s erstmal wommer als ganze Jahrgang öppis gmacht hend, gsi, wommer all zeme in Züri is Kosmos-Kino sind, zum en Film luege. Det hemmer vonenand no gar kei Ahnig gha. Hüt hemmer Fründe und Fründinne vo verschiedene Klasse, und wüsst unterenand praktisch all wer mir sind. Damals han ich zum Bispil nonig gwüsst, wer das isch, wo uf de falsche Rolltreppe uferennt. Hüt weiss ich, das isch de Rico gsi.

Hüt hemmer e Mottowuche und en Maturstreich zeme erlebt, und eimal i de Schuel nid gschlafe. Es paar Sache hend sich ide Schuel verändert, sit mir da i die dritt cho sind. Wüsed ihr zum Bispil no de Herr Gersl? Oder de Herr Grütter? Es paar vo eus hend im Unter-

gy mi sogar no dörfe de Herr Ritzmann erlebe. Wüssed ihr no d Mensa ohni de Balkon, oder d Mensa ohni Kreditcharte-Lesegrät? Es het es paar Veränderige geh, i vier Johr, i dere Schuel. Aber mir hend eus vill me verändret. Mir sind vier prägendi Jahr älter als denn, wo mir da agfange hend, und ich weiss nid wie s eu gaht, aber ich ha s Gfühl, dass sich mini Jugend zumne riese Teil in Küsnacht abgspilt het. Es sind vier Johr, wo mir eus formed und gformt werdet. Und mir hend eus chönne forme und gformt werde in Küsnacht.

Küsnacht, wo eus, vo mir us gseh, als öppis vom wichtigste Offeheit und Akzeptanz lehrt. Eis Bispil isch die politisch Usenandersetzig. Mir hend eus mit em Unterricht und Sache wie de Politpodie stets wider neu eusi egeti politisch Meinig forme chönne. Anderersits het, für mich jetzt, de Unterricht und insbesondere au d Politikwuche i de dritte, mich glaub scho recht gformt und mir bibracht, offe mit anderne politische Meinige umzgah, und sie z akzeptiere.

Es anders Bispil isch die musikalisch Bildig. Eusi Instrumental- und Musig-Lehrer und -Lehrerinne lerned eus Offeheit und Akzep-

tanz für jeglich Form vo Musig. Für mich hend min Klavierlehrer, de Dominik und bsunders au de Djembe-Lehrer Markus en enorme Ifluss uf mini musikalisch Bildig gha. S Wahlfach bim Markus isch e riesigi Bericherig i mim Verständnis vo Musig und irgendwie i mim ganze Denke gsi. Zum Bispil han ich gester s Grüsche vomne Schibewüscher oder so ghört, und has eifach nume richtig hard gfunde. Und ich bi richtig dankbar, hend mir das chönne lerne, vom Markus.

Und ich bi dankbar, isch Küsnacht e Schuel, wo s eus möglich macht, so öppis z lerne. Wenn ihr zruggedenket a die vier Johr, chömed eu vilicht wie mir, mega vill schöni Moment in Sinn. Ich wirds vermisse, und ich wird nostalgisch sie, wenn ich a sie zruggedenke. Die vile Djembe-Jams, i de Gruppe. Die epische Derbies vo de d- und e-Boys. Die Stunde, wommer bim Fritz über irgendes philosophischs Thema diskutieret. Die Franzstunde, wo mir eus versuechet z verstecke, will mir all d Traduction nid gmacht hend. Die Moment im Winter, wenn die ganz Schuel ide Mensa isch. Die Moment wenn die ganz Mensa für öpper afangt Happy Birthday singe. Die Moment im Summer wenn die halb Schuel über de Mittag

am See isch, und go bade gaht. Es sind schöni Jahr gsi, da. Und es wird au schön witergah, es isch jetzt eifach no bizli meh i eusere Verantwortig. Mir werdet nüm die fixi Struktur i eusem Alltag ha, wie mirs jetzt gwohnt sind. Mir werdet au nüm eifach so ständig mit Fründe und Fründinne chönne sie. Für Struktur und Frundschaften, sind jetzt no meh mir zueständig. Mir münd eus vo jetzt a vill meh selber guet luege, und luege, dass es eus guet gaht. Und mir schaffed das. Und wenn mir hilf debi bruchet, wird's für immer die Frundschaften us Küsnacht geh, wo mer chönd druff zruggriffe.

Ich wünsche allne vill Erfolg, Glück und Erfüllig, uf ihrem witere Weg, öb er oder sie uszieht und in St. Galle afangt Wirtschaft studiere, oder öb er oder sie nonig mal weiss, öb e witeri Usbildig überhaupt s richtige isch. Es isch scho öppis Komischs, so en Abschluss. Mit was schlüsse mir wirklich ab? All die schöne Moment, all die schöne Phasene, all die blöde Phasene, all die Mol bis spot id Nacht lerne, all die Mol uf de Zug renne, all die Mol de Zug freiwillig verpasse, zum no biz meh Zit ide Schuel ha. Schlüsse mer mit all dem ab? All die crushes, wo mir gha hend und all die

Lüüt, wommer eifach gern gseh hend ufde Gäng. All die Frundschaften. Schlüsse mer mit all dem wirklich ab? Ich glaubs nid. Aber de Kontext ändret sich.

Überhaupt: Was ändret sich und was bleibt glich? Was endet da und wo gönd mer hi? Finde mers use. Ich würd gern minre Klass danke für so e gueti Zit zeme. Ich würd gern de Ursina und em Fritz danke, dass sie so e gueti Klasselehrerin und so en guete Klasselehrer gsi sind. Ich würd gern am Markus danke und am Dominik. Ich würd gern no so villne danke, aber das chönnt langwilig werde. Drum nur no: Danke mim liebe Jahrgang und danke liebs K zu dem K zu dem N, für die wunderbari Zit. Merci

Maturrede von Corinne Elsener, Rektorin

Liebe Maturand*innen
Liebe Eltern und Angehörige
Liebe Kolleginnen und Kollegen
Sehr verehrte Gäste

Für einmal ist alles anders: Die Maturitätsfeier findet an einem Dienstag, und nicht wie

üblicherweise an einem Mittwoch, statt und ab morgen ist der reguläre Unterricht für die 1.–5. Klassen eingestellt und die KKN im Ausnahmezustand, kaum sind Sie weg. Das muss wohl damit zu tun haben, dass wir mit Ihnen heute einen ganz besonderen Jahrgang verabschieden! Dass Sie besonders kreativ sind, haben Sie u.a. mit Ihren Motto-Tagen bewiesen, welche originelle Titel trugen und einen willkommenen Farbtupfer in der letzten Woche Ihres Schulalltags darstellten. Während der Motto-Woche hatte ich das Gefühl, dass Sie mit der Wahl Ihrer Mottos eine typische Schulkarriere an der KKN nochmals im Schnelldurchgang darstellen wollten. Angefangen mit dem «first day at school», Ihrem ersten Schultag an der Kanti Küsnacht vor 4 oder 6 Jahren (im Einzelfall vielleicht auch vor 5 oder 7 Jahren), obwohl Sie damals wohl kaum mit dem orangen «Chindsgi-Bändel» und dem farbigen Thek am Rücken unterwegs waren, sondern sich bestimmt schon ganz gross und erwachsen fühlten als neue Schüler*innen am Gymi!

Am zweiten Tag dann das Motto «Bünzli», mit welchem Sie entweder zeigen wollten, wie schnell man am Gymi zum Spiesser, zur Stre-

berin, wird – oder aber, wie Sie uns Lehrpersonen erlebten. Weiter ging es mit dem «anything but a backpack»-Tag, an dem Ihrer Fantasie keine Grenzen gesetzt waren und Sie Ihre Schulsachen in Schubladen, Katzenkistchen, Schubkarren, Blumentöpfen, Körben, Pfannen usw. heranschleppten. Schön, dass die KKN Sie in den vergangenen Jahren so viel Kreativität gelehrt hat – das hat uns doch sehr gefreut! Dass Sie wegen der vielen Prüfungen oft «rot» (so das Motto des vierten Tages) sahen, können wir gut verstehen. Korrigiert wird ja nach wie vor meist mit rot. Aber wie Sie im Bildnerischen Gestalten oder auch im Literaturunterricht bestimmt gelernt haben, steht die Farbe auch für Leidenschaft, für Lust, Liebe und Herzblut – ich bin mir sicher, das war es, was Sie damit zeigen wollten.

Und dass man sich nach vier bis sechs Jahren an der Schule «alt» (der Titel des letzten Motto-Tages) fühlt, das ist eine Tatsache. Sie sind im besten Sinne «gereift», eben «maturus» oder «matura» fürs Leben – oder wie es im Bildungsartikel des Maturitätsanerkennungsreglements heisst – für das Hochschulstudium und für anspruchsvolle Aufgaben in der Gesellschaft.

Bleiben wir doch aber für einen Moment bei den Mottos. Mottos sind wieder «in». Während wir einander in Ihrem Alter noch sogenannte Sinnsprüche wie «Mach’ es wie die Sonnenuhr / zähl’ die heit’ren Stunden nur» in unsere Poesiealben schrieben (so nannten wir diese Bücher, welche wir in der Klasse und unter Freund*innen herumreichten), reden wir heute von Mottos. Auf den Etais der Schüler*innen stehen da so Sachen wie «Be yourself or be nobody» und Ihre Instagram-Accounts werden begleitet von Mottos wie «laughter is timeless, imagination has no age and dreams are forever». Woher rührt diese Lust, allem und jedem ein Motto aufzusetzen, diese Sehnsucht nach einem Leitsatz, der uns durch den Alltag führt? Weshalb brauchen wir Mottos? Was bedeuten sie? Und was bewirken sie? Mottos sind einfach. Sie geben uns einen einfachen Weg vor, wie wir uns in der komplexen, vernetzten Welt mit der täglichen Informationsflut zurechtfinden können. «Don’t dream your life, live your dreams.»

Waren es früher vielleicht eher noch religiöse Leitsätze wie die alttestamentarischen 10 Gebote oder das Gebot der Nächstenliebe im Neuen Testament, die uns lenkten, sind es

heute oft Allgemeinplätze. Mottos als Lebenshilfen, die wir uns interessanterweise selbst vorgeben und sogar in unsere Haut ritzen, damit wir für immer und in alle Ewigkeit daran erinnert werden, jedem Tag die Chance zu geben, der schönste unseres Lebens zu werden. Das Wort Motto kommt vom italienischen motto, das so viel wie Denkspruch oder Wahlspruch heisst und das wiederum entweder vom altfranzösischen mot, Wort, abstammt oder aber vom lateinischen mutum, «Muckser». Es handelt sich dabei also um nichts mehr als um eine Äusserung (eine Bedeutung des lat. mutum ist auch «Grunzer», und damit ist doch eigentlich schon alles gesagt). Dass es mit Einfachheit nicht getan ist und dass simple Losungen selten Lösungen sind, das haben Sie in den vergangenen zwei Jahren der Pandemie mehrfach erfahren. Auch hier haben diverse Gruppierungen der Massnahmengegner versucht, die Masse mit einfachen Slogans aufzurütteln. Denn das Denken ist anstrengend, es ist unbequem und macht müde.

Nun, da Sie, liebe Maturand*innen, die Schule verlassen und das grosse weite Nichts eines Zwischenjahrs, des Militärdiensts oder eines

Studiums vor sich haben, sind Sie vielleicht versucht, einem simplen Motto zu folgen. Wenn die vergangenen 4 oder 6 Jahre Sie aber etwas gelehrt haben, dann hoffentlich, dass Sie kein Motto brauchen, um Erfolg zu haben auf Ihrem weiteren Bildungsweg und ein sinnstiftendes und sinnhaftes Leben zu führen.

Sie haben viele fachliche Kompetenzen erworben, haben im Geschichtsunterricht gelernt, wie leicht pervertierbar Sätze wie «Arbeit macht frei» sind. Sie haben in Englisch bei der Lektüre von 1984 mit Schauern die manipulative Kraft von Slogans wie «War is peace. Freedom is Slavery. Ignorance is strength.» festgestellt. Sie haben erfahren, wie leicht sich eine Phrase wie Darwins «survival of the fittest» uminterpretieren lässt und wie dünn die Grenze zwischen News und Fake News ist. Kurzum: Sie haben das Denken gelernt, haben Ihr Denken durch unzählige Lektionen Fachunterricht geschärft. Oder wie die Philosophin Barbara Bleisch es ausdrückt: Sie haben sich den «Risiken im Denken: den Abgründen, die sich auftun, wenn wir radikal hinterfragen, und dem Ungewohnten, das sich einstellt, wenn wir gedanklich die Seite wechseln» gestellt.

Ich hoffe überdies, dass Sie nebst dem kritischen Denken gelernt haben, kreative Problemlösungen zu finden, die Zusammenarbeit mit anderen zu suchen und sich treffend auszudrücken. Mit diesen 21st century skills bzw. überfachlichen Kompetenzen nach dem 4K-Modell ausgestattet, benötigen Sie kein Motto; Sie haben alles, was es braucht, um den Bildungsartikel des Maturitätsanerkennungsreglements zu erfüllen. Oder wie ich es eingangs gesagt habe: Sie sind reif. Sie sind reif und folgen nicht blindlings irgendeinem Leitspruch, der Ihr T-Shirt oder ein Demonstrationsplakat ziert. Nutzen Sie die Kraft des Denkens und gehen Sie Ihren eigenen Weg als unabhängig denkende und selbständig agierende junge Erwachsene – mit Empathie für Ihre Mitmenschen, mit Herz und Geist. Und sollten Sie doch mal «lost» sein und ein Motto brauchen, gebe ich Ihnen zum Schluss eines mit auf den Weg: «I love KKN» – inzwischen auch als Hashtag auf Instagram, der am Anwachsen ist, aber noch nicht ganz «tendet». Ich wünsche Ihnen von Herzen alles Gute für Ihre zukünftige Reise! Nach dieser Feier sind Sie nicht mehr Maturi und Maturae, sondern Alumni und Alumnae der Kanti Küsnacht! Auf Wiedersehen!

Maturandinnen und Maturanden

Alle 106 Maturandinnen und Maturanden konnten an den Maturfeiern vom 6. Juli 2022 ihre Maturzeugnisse in Empfang nehmen.

Klasse 6a (musisches Profil)

Seela Airaksinen, Annina Ammann, Cordula Bachmann, Fiona Boesch, Timur Bonhage, Nina Bootz, Ilia Bosshart, Maya Bossi, Noé Brunner, Sina Fuhrer, Lauritz Kolany, Natascha Kunz, Daniel Münch, Anuk Otter, Clara Peijan, Rico Pünter, Liv Rünzi, Lina Schembri, Nino Singer, Nadja Stemper, Helena Thiers, Kyara Van Buul, Lorena Vanoli

Klasse 6b (neusprachliches Profil)

Madlaina Boesch, Lena Bühlmann, Julia Cotting, Natacha Descamps, Camilo Irragorri González, Eve Julita, Emilie Lüthi, Lara Magnani, Linda Maurhofer, Caroline Mooser, Daniel Musch, Paulina Radzikowski, Gabriel Sturm, Lena Tischhauser, Lisa Tuin, Antara Verma, Melina Wälchli, Inez Würsch

Maturandinnen und Maturanden

Klasse 6c (neusprachliches Profil)

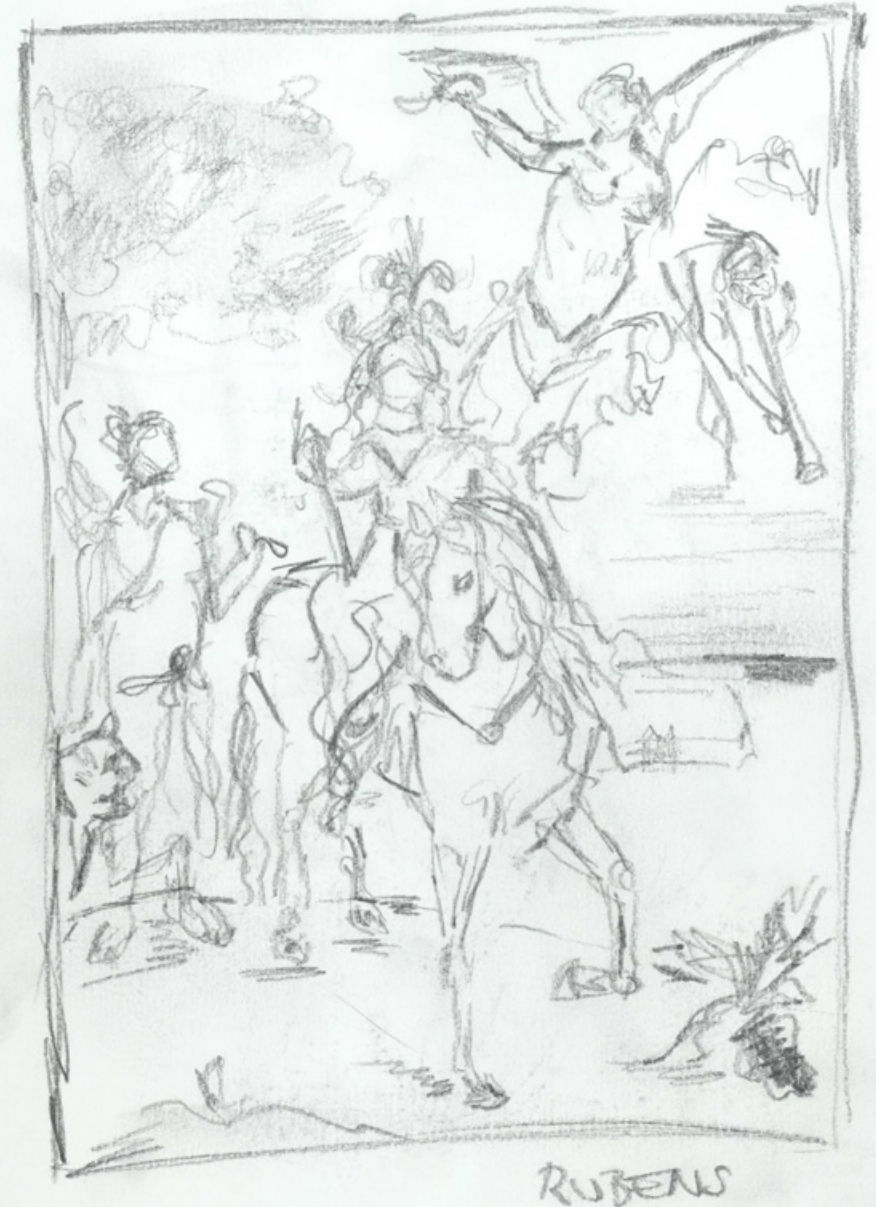
Esther Buka N'Goma, Isabel Degen, Anna Delbeke, Elena Gautschi, Isabelle Gfeller, Alicia Halene, Bettina Hasslauer, Klara Hubmann, Sophie Kuhn, Lea Leu, Annina Lüssi, Gian Rickli, Nicolas Staehelin, Emilia Studer, Vivienne Thoma, Luana Valsangiacomo, Paula Witte, Simon Zeller

Klasse 6d (musisches und neusprachliches Profil mit Immersion)

Leo Azimian, Maddie Berney, Janina Binder, Carla Binelli, Louis Caflisch, Noah Caneel, Alexander Dornier, Mike Hausmann, Mia Hess, Inès Höhfeld, Janneke Keuning, Benjamin Lienhard, Jill Maltsis, Amanda Moser, Muriel Schlenk, Roy Spitzer, Silvan Sutter, Thea Torp, Alisha Wickart, Eveline Wilden, Jens Wittmer, Ella Zaretskie, Lili Zehnder

Klasse 6e (neusprachliches Profil mit Immersion)

Vivienne Bischofberger, Helena Brücher, Ramon Cassol, Carlotta Dührkoop, Camille Frank, Chiara Garavaldi, Anna Göhring, Ladina Haering, Luan Hauri, Fabrizio Kaufmann, Michael Koller, Joslyn Landolt, Luna Lerch, Alina Lüthi, Benjamin Lütolf, Lua Marty, Livio Meier, Noelle Müller, Timo Payer, Julie Petitjean, Max Schilliger, Markus Schmid, Julia Schwarz, Lily Zürcher



Prämierte Maturaarbeiten

Kantonale Auszeichnungen

Auch im Schuljahr 2021/22 prämierte Impuls Mittelschule wieder zwei Maturitätsarbeiten unserer Schule. Ausgezeichnet vom Kanton wurden Ilia Bossharts Arbeit «Die Mondmäuse» sowie Amanda Mosers Arbeit «Irgendwo in der Grauzone».

Ilia Bosshart, 6a hat mit «Die Mondmäuse» ein Singspiel für eine Primarschulklasse kreiert.

Ilia schrieb ein originelles, altersgerechtes Drehbuch und lustige sowie schöne Lieder und befasste sich auch intensiv mit der Einstudierung und Umsetzung auf der Bühne und hat den Kindern so zu einem gelungenen und unvergesslichen Erlebnis verholfen.

Die temporeiche Handlung nimmt sogleich Fahrt auf. Aus einer spannenden Krimigeschichte zu Beginn entwickelt sich eine fesselnd beschriebene Suche nach Antworten zu Fragen über die grossen Themen des Lebens: Tod und Unsterblichkeit, Rache und Vergebung, Gut und Böse.

Schulinterne Auszeichnungen

Amanda Moser, 6d schrieb als Maturaarbeit einen Jugend- Fantasyroman mit dem Titel «Irgendwo in der Grauzone».

Parallel zu den kantonalen Auszeichnungen fanden im Rahmen der Maturfeier auch wieder die internen Prämierungen hervorragen-



der Maturitätsarbeiten statt. Der Hauptpreis des Ehemaligenvereins der Kantonsschule Küsnacht ging dabei an Maya Bossi.

Maya Bossi, 6a
hat eine musikalische Komposition
«Curiosity kills the Cat – Musique
concrète und Improvisation» als Ma-
turitätsarbeit geschaffen.

Ein ausdrückliches Lob verdient Maya für den Einsatz einfacher technischer Mittel. Mit ihrem 20-minütigen Werk zeigt Maya ihre tiefgründige Musikalität.

Interne Anerkennungspreise

Simon Zeller, 6c
hat seiner Maturaarbeit den Titel
«Bis dass der Tod uns scheidet –
ein Gedankenspiel im Nichts mit anti-
ken Philosophen» gegeben.

Simons kreative Umsetzung einer philosophischen Arbeit und Fragestellung – das experimentelle Philosophieren in Form eines Dramoletts und damit eine Synthese von Philosophie und Literatur – ist wirklich gelungen, hat eine literarische Begabung offenbart und ragt aus der Menge der Arbeiten heraus.

Maddie Berney, 6d
wollte mit ihrer Arbeit «My Ideal
Garden» den eigenen Familiengarten
auf ein neues ökologisch und ge-
stalterisch wertvolles Level heben.

Die Planungen über «Renaturierung», Aufwertung des Gartens, mittels standortgerechter, einheimischer und das Ökosystem fördernder Pflanzen, Wildbienen und andere Nützlinge anzulocken sowie auch – mittels eines kleinen Teiches – grössere Tiere in den Garten zu bringen, erwiesen sich als Elemente, die Maddie mit Bravour meisterte.

Michael Koller, 6e
programmierte als Maturaarbeit
ohne entsprechende Vorkenntnisse
ein Handyspiel.

Seine grosse Leistung besteht vor allem darin, einerseits die Programmiersprache C# («C-sharp») gelernt und andererseits sich in die GameEngine «Unity» eingearbeitet zu haben. Dabei zeigte er grosse Hartnäckigkeit, gute Selbstreflexion und wohlstrukturierte Herangehensweise.

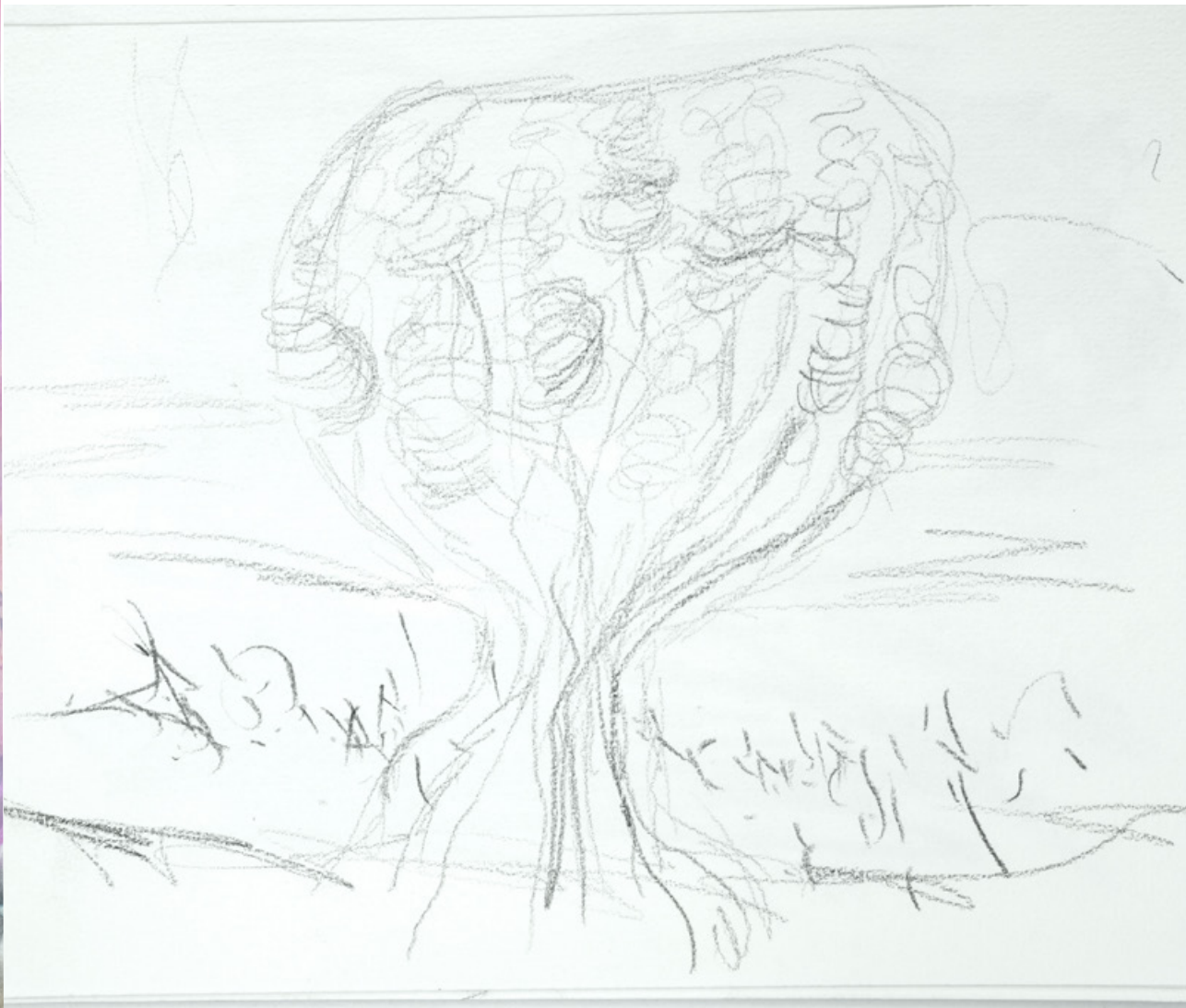
Lily Zürcher, 6e
hat mit ihrer Arbeit «Kasernenareal
Zürich: Wie sieht die Zukunft aus?»
eine wissenschaftlich hochwertige
Arbeit im Bereich öffentliche Räume
geschrieben.

In ihrer Maturarbeit hat sie den Masterplan der Stadt und des Kanton Zürichs zur zukünftigen Gestaltung des Kasernenareals untersucht. Lily hat eine äusserst seriöse Arbeit

geschrieben, welche sich in allen Belangen nach den Kriterien einer fundierten wissenschaftlichen Arbeit richtet.

Chiara Garavaldi, 6e
fertigte im Rahmen ihrer Arbeit
«Wellen – ein Upcycling-Projekt» eine
Modekollektion aus bestehenden
Kleidungsstücken zum Thema Wellen.

Die entstandenen Kleidungsstücke erweisen sich als eigenständiges, spezielles Design, das sich zugleich als alltagstauglich ausweist. In ihrem Projekt-Lookbook zeigt Chiara Garavaldi zu jedem der acht entstandenen Modelle verschiedene Kombinationsmöglichkeiten.



Schulkommission

Müller, Nicolas	Prof. Dr. med., Infektiologe, Präsident
Bleiker, Andreas	Biochemiker, Geschäftsführer
Fausch, Thomas	Sekundarlehrer
Fuhrer, Andreas	Sekundarlehrer, Vizepräsident
Haab Gulich, Claudia	Rechtsanwältin
Lötscher, Christine	Dr., Dozentin für Kinder- und Jugendmedien FHNW
Naumann, Barbara	Prof. Dr., Professorin für neuere dt. Literatur UZH
Steinemann, Renate	Lehrperson für Geige u. Bratsche, KS Wettingen, Leiterin des Zürcher Barockorchesters

Schulleitung

Elsener, Corinne	Rektorin
Hanhart, Markus	Prorektor
Pitel, Sandra	Prorektorin

Lehrpersonen

Aeschbach, Larisa	Klavier
Albrecht, Martin	Trompete
Ambühl-Looser, Eugenia	Spanisch

Badr Goetz, Nadja	Pädagogik und Psychologie
Bamert Thöny, Katrin	Harfe
Barreiro Cajade, Gustavo	Spanisch
Baumann, Fritz	Geschichte, Deutsch
Baumberger, Andreas	Sologesang
Baumgartner, Isabelle	Biologie
Binggeli Esposito, Eliane	Bildnerisches Gestalten
Bischofberger, Dario	Wirtschaft & Recht
Blum, Dominik	Klavier
Boesch-Gaudenz, Mirta	Pädagogik und Psychologie
Bono Luque, Stephanie	Französisch, Spanisch
Boschung, Fabienne	Wirtschaft & Recht
Brack Lees, Jacqueline	Theaterpädagogik
Breitenmoser, Andi	Bildnerisches Gestalten
Brugger, Anna	Violine
Buda, Silvia	Französisch
Bühler, Catriona	Sologesang
Callsen, Christiane	Geschichte, Englisch
Camenisch, Raphael	Saxophon
Chaoui Nowik, Ariane	Französisch, Deutsch
Comploi, Priska	Blockflöte
Däster Nicolet, Franziska	Englisch
Degoumois, Stéphanie	Französisch
Del Monego, Murielle	Französisch, Englisch
Derenger, Fabio	Mathematik
Diener, Leander	Deutsch

Diethelm, Hermann	Latein
Du Toît, Yael	Klavier
Durrer, Lorenz	Deutsch
Ebenhoch, Carola	Physik
Eigenmann, Martin	Musik
Elsässer, Arto	Deutsch
Elsener, Corinne	Englisch
Fischer, Andrea	Musik
Frei, Ronald	Sport
Frei, Nicole	Deutsch
Friedli, Charlotte	Bildnerisches Gestalten
Furrer Gada, Sabine	Violine
Gasser, Rebekka	Mathematik
Gemmer, Laurenz	Klavier
Germann, Elisabeth	Physik
Gimmi, Alexandra	Englisch
Gloor, Rita	Französisch, Italienisch
Grandjean, Ariane	Biologie
Grimm, Jan	Querflöte
Grubenmann, Sandy	Englisch
Güntensperger, Urs	Gitarre
Hanhart, Markus	Deutsch
Hartmann Natsch, Ursina	Biologie
Hew, Laura	Bildnerisches Gestalten
Hochstrasser-Fraefel, Delia	Englisch
Hug, Cornelia	Mathematik
Jäger, Reto	Bildnerisches Gestalten
Jaggi, Thomas	Klavier

Janett, Seraina	Musik
Jenny, Patrick	Elektrobass, Kontrabass
Jundt, Bruno	Gitarre
Kappeler, Vera	Klavier
Kasper, Flavia	Französisch
Kessler, Michael	Musik
Knutti, Jean	Sologesang, Mathematik
Kriesi, Liv	Sologesang
Kündig, Rainer	Chemie
Künzli, Nicole	Latein
Lauterburg, Markus	Schlagzeug drum set
Lepori-Kägi, Rahel	Sport
Lötscher, Nadia	Sport
Lurati, Gloria	Französisch, Italienisch
Lüscher, Mirjam	WK Bühnenkostüme
Lussi, Barbara	Wirtschaft und Recht
Maag, Lukas	Sport
Mancina, Angela	Französisch, Italienisch
Matthaei, Daniela	Chemie
Mertens, Rainer	Physik
Mishula, Olga	Hackbrett
Monn, Daniel	Religion
Nicolai, Giancarlo	E-Gitarre
Nicolet, Claude	Geschichte
Noetzli, Christian	Geografie
Nünlist-Tschudi, Angelica	Sport
Nussbaumer, Souria	Geografie
Pestalozzi, Julia	Bildnerisches Gestalten

Pianaro, Elia	Querflöte
Pitel, Sandra	Englisch
Pleiss, Jürg	Geschichte
Prély-Dengler, Anne-Laure	Oboe
Priuli, Claudia	Italienisch, Französisch
Rauch, Prisca	Deutsch
Reck, Sophie	Geschichte
Reisinger, Csaba	Chemie
Rizzi, Peder	Saxophon
Rohr, Mike	Mathematik
Romanò, Nicola Mario	Cello
Rosenfeld, Olivier	Geografie
Roth, Heini	Musik
Sarak, Siranus Sonja	Deutsch
Schellenberg, Selina	Englisch
Schenker, Margrit	Klavier
Schmid, Karin	Französisch
Schmidt, Peter-Maximilian	Mathematik
Schmocker, Lukas	Theater
Schönenberger Frey, Sophie	Physik, Mathematik
Schürmann, Franziska	Bildnerisches Gestalten
Schüttler, Ursula	Französisch
Schwitter, Dominik	Biologie
Seger, Evelynne	Englisch
Skirgaila, Christina	Biologie
Steiger, Martin	Mathematik
Steinegger, Gotlind	Bildnerisches Gestalten
Steinemann, Olivia	Latein

Suliman, Christa Maria	Klavier
Swinarski, Ursula	Geschichte, Wirtschaft & Recht
Tasnady, Dominik	Mathematik
Truninger, Hannes	Bildnerisches Gestalten
Truog, Simon	Deutsch
Tschanz, René	Sport
Voser, Nancy	Geografie
Walter, Andreas-Roger	E-Gitarre
Wandeler, Valentin	Klarinette
Wanner, Heiner	Horn
Weber, Adrian	Posaune
Weber, Thomas	Akkordeon
Werder, Silvia	Bildnerisches Gestalten
Wilk-Kohlbrecher, Agnieszka	Physik
Winkelmann, Werner	Informatik
Zollinger, Eduard	Deutsch
Mitarbeiter*innen	
Aeschlimann, David	Hauswart
Althaus, André	Hausmeister
Al-Naib, Daniel	IT System Administrator
Bergamin, Mirjam	Betriebsmitarbeiterin
Bernardelli, Carolin	Bibliothekarin
Derosa, Romina	Verwaltungsassistentin
Friederich-Pleiss, Ursula	Bibliothekarin
Haldimann, Ruth	Adjunktin
Pelosi-D'Agnese, Maria	Betriebsmitarbeiterin

Ranaldi D'Agnese, Carmelina	Betriebsmitarbeiterin
Rupp, Max	Technischer Mitarbeiter
Schnieper, Danielle	Verwaltungsassistentin
Sicuranza, Anna	Betriebsmitarbeiterin
Sicuranza, Antonio	Betriebsmitarbeiter
Stauffer, Katharina	Sozialarbeiterin
Stucki, Regula	Bibliothekarin
Tisci-Cinelli, Assunta	Betriebsmitarbeiterin
Willi, Corina	Bio-Laborantin
Ehemalige Hauptlehrer*innen bzw. mbA-Lehrpersonen	
Auchli, Dominik	Musik
Barth, Dominik	Deutsch, Englisch
Borter, Gabriella	Prof. Dr., Französisch, Italienisch
Bötschi, Regina	Bildnerisches Gestalten
Brücker, Stefan	Physik
Burri, Matthias	Deutsch
Burkhalter, Manuel	Chemie
Bussmann, Heinz	Sport
Dändliker, Daniela	Bildnerisches Gestalten
Durrer, Werner	Prof., Geschichte
Fischer, Theres	Klavier, Sport
Frank, Sarah	Französisch
Frehner, Hanspeter	Querflöte
Grütter, Christian	Physik, Rektor
Honegger, Paul	Bildnerisches Gestalten

Jucker, Ursula	Dr., Deutsch
Kurtz, Käthi	Prof., Mathematik
Lüthi, Peter	Mathematik
Maurer, Philippe	Dr., Spanisch, Französisch
Meier, Felix	Biologie, Chemie
Meyer, Katharina	Dr., Germanistik, ehem. Prorektorin
Muggli, Hanspeter	Prof., Mathematik
Papalambrou, Giorgio	Deutsch, Geschichte
Pfenninger, Andreas	Mathematik und Violine
Ritzmann, Peter	Mathematik, Rektor
Schenker, Margrit	Klavier
Scheuber, Karl	Prof., Musik
Schudel, Felix	Prof., Musik und Violine
Stauffer, Felix	Biologie
Toler, Ofelia	Spanisch
van den Bergh, Gerhard	Prof. Dr. Deutsch, Englisch
Wider, Helen	Prof. Dr., Geografie
Wiedmer, Hans	Prof., Physik
Wieland, Georges	Prof. Dr., Deutsch
Wille, Clara	Französisch und Latein
Willmann, Angela	Französisch und Italienisch



20



■ **Kantonsschule Küsnacht**

Dorfstrasse 30 | 8700 Küsnacht | Tel +41 44 913 17 17 | info@kkn.ch | www.kkn.ch

